Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 196. **Bromberg, Freitag den 28. August 1931.** **55. Jahrg.**

Schandau.

Jahrestagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa.

(Eigene Meldung.)

Am Sonntag, dem 23. August 1931, wurde im Hotel Dampfschiff in Bad Schandau die 8. Jahrestagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa eröffnet. Erschienen waren etwa 70 Vertreter aus sämtlichen europäischen Siedlungsgebieten des Deutschtums. Besonders zahlreich ist in diesem Jahre das Sudetendeutschtum vertreten.

In seiner Begrüßungsansprache weist der derzeitige Vorsitzende Abg. Graebe-Bromberg darauf hin, daß der Verband ein besonders schweres Jahr hinter sich habe. Mit Bewunderung hätte das Auslandsdeutschtum beobachten dürfen, mit welcher Festigkeit und Ruhe das deutsche Volk im Reich der schweren Krisis entgegengetreten sei. Daraus schöpfe das Auslandsdeutschtum die zuversichtliche Hoffnung, daß es dem deutschen Volk gelingen werde, die Not der Zeit zu überwinden. Auch dem Verband habe das verflossene Jahr schwere Verluste gebracht. Abg. Brandsch-Rumänien, der zu den Stiftern des Verbandes gehört, und seit seiner Begründung den Vorsitz inne hatte, habe von seinem Amt zurücktreten müssen, weil eine neue schwere Aufgabe in hervorragender Stellung ihm die Zeit nehme, seine bisherige Tätigkeit als Vorsitzender des Verbandes fortzuführen. Die Versammlung bevollmächtigte Herrn Graebe, Herrn Brandsch ihren Dank telegraphisch zum Ausdruck zu bringen.

Ein noch schwererer Verlust für das Auslandsdeutschtum ist das vorzeitige Hinscheiden seines treuen Rechtsberaters Dr. C. G. Bruns-Berlin. Abg. Graebe gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, in der Person des Abg. Hasselblatt-Estland einen Mann zu finden, der, getragen vom Vertrauen des Verbandes, die Arbeit des Verstorbenen fortsetzen werde. Der Vorsitzende dankt der Sächsischen Staatsregierung und dem Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Reichsminister a. D. Dr. Külz, für die schriftlich zum Ausdruck gebrachte Begrüßung, sowie der Vertretung der Stadt Bad Schandau für die dem Verbande gewährte Gastfreundschaft.

Sodann ergreift der Bürgermeister von Bad Schandau, Dr. Ritter, das Wort, um die auslandsdeutschen Gäste in der schönen sächsischen Stadt willkommen zu heißen. Von Freiheit und Gleichberechtigung sei man im Völkerleben noch außerordentlich weit entfernt. Die unbesiegbare Lebenskraft, die das Deutschtum in aller Welt an den Tag gelegt hat, bürge dafür, daß auch für unser Volk bessere Tage kommen werden. Gerade die Tagung des Verbandes zeige, wie außerordentlich innig die Bande sind, welche das deutsche Volk miteinander verknüpfen. Die Deutschen im Reich fühlten die Not der Auslandsdeutschen, als ob es ihre eigene Not wäre.

Der Vertreter des Deutschtums in Lettland. Dr. P. Schiemann, hielt eine warme Gedenkrede auf den verstorbenen Rechtsberater des Verbandes. Dr. C. G. Bruns. Er feierte ihn als den Mann, dem es zuerst gelungen sei, eine Synthese von Wissenschaft und Politik zu schaffen, die ihm beide gleich ernst und gleich heilig waren. Dr. Bruns war es, der die minderheitenrechtlichen Fragen in dem Zusammenhang der übrigen rechtswissenschaftlichen und philosophischen Probleme zu stellen verstand. „Ich glaube", so schloß der Redner, „daß politische Errungenschaften auch durch geistige Waffen gewonnen werden können. Zeugen für diesen Glauben sind mir die Arbeit und das Leben von Dr. C. G. Bruns."

Nachdem Dr. Peters-Tschechoslowakei, Naumann-Polen und de Vries-Estland zu Tagungsvorsitzenden gewählt worden waren, schloß die erste Sitzung.

*

Der zweite Tag.

Im Mittelpunkt des zweiten Tages stand die auf hohem Niveau stehende **Aussprache über die mitteleuropäische Lage** und ihre Auswirkungen auf das Schicksal der auslanddeutschen Volksgruppen. Chefredakteur **de Vries-Estland** eröffnete die Reihe der Ansprachen mit einem Vortrag über den Nordosten Er gab ein klares Bild der außenpolitischen Faktoren, welche in diesem Raum maßgebend sind. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das Verhältnis zur Sowjetunion. De Vries gab der Ansicht Ausdruck, daß die sogenannten Randstaaten trotz der russischen Nachbarschaft über starke Garantien ihrer Selbständigkeit verfügen, weil das heutige Rußland im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten keinerlei aktuelles Interesse daran habe, an die Ostsee vorzudringen. Für Moskau handelt es sich nicht um eine Abrundung seiner Ländermassen, sondern allein um die Verbreitung der Weltrevolution. Und gerade dafür ist durch eine Eroberung der Baltischen Staaten so gut wie nichts zu gewinnen. Die beste Abwehr der bolschewistischen Gefahr sei eine gesunde Innenpolitik, zu welcher auch die Regelung des Nationalitätenproblems gehöre.

Senator **Graf Ledebour-Tschechoslowakei** eröffnete seine Ausführungen über Mitteleuropa mit einem starken Bekenntnis der Sudetendeutschen zu der gemeinsamen Arbeit aller deutschen Volksgruppen. Insbesondere das tschechische Bestreben, die Wirtschaftskrise, die auch die Tschechoslowakei ergriffen habe, auf die deutsche Volksgruppe abzuwälzen, hätte allen Deutschen in der Tschechoslowakei die untrennbare Verbundenheit aller Angehörigen des deutschen Volkes zum Bewußtsein gebracht. Praktisch hat sich diese Einstellung vor allem darin geltend gemacht, daß die Deutschen innerhalb des tschechoslowakischen Staates ihre Stimme gegen eine deutschfeindliche Politik der Tschechoslowakei erhoben und sich für das Zustandekommen der Zollunion und die Führung einer Außenpolitik eingesetzt haben, die eine organische Dynamik in der europäischen Politik nicht behindert. Dabei ist die deutsche Volksgruppe selbstverständlich auf den starken Widerstand der rein französisch orientierten Kreise gestoßen. Sie kann den Ausgleich der scharfen Gegensätze in Europa vor allem darin sehen, daß Frankreich auf der Basis der unbedingten Gleichberechtigung einer Verständigung mit Deutschland zustimmt.

Dr. **von Loesch**, der Vorsitzende des deutschen Schutzbundes in Berlin, ergänzte mit eingehenden Ausführungen die Rede Graf Ledebours. Frankreichs ablehnende Haltung sieht er vor allem darin begründet, daß Frankreichs Wirtschaft geordnet sei und daß Frankreich tatsächlich mehr als andere Staaten außerhalb der europäischen Wirtschaftskrise stehe. Ein Zwang zur Verständigung liegt deshalb für Frankreich nicht so sehr vor, als für andere europäische Mächte. In dem ständigen Streben nach der Statik des heutigen Europa und in der Angst vor neuen Formen des politischen Zusammenlebens der Völker, die seine absolute wirtschaftliche und militärische Vormachtstellung in Frage stellen könnten, wendet es sowohl seine wirtschaftlichen, als auch seine militärischen Kräfte dazu an, die ost- und südosteuropäischen Mächte in einem Abhängigkeitsverhältnis zu erhalten. Durch eine zielbewußte politische Arbeit muß demgegenüber eine Hebung der Rechtskultur in Mitteleuropa erfolgen, die die Möglichkeit einer Dynamik in der europäischen Politik eröffnet.

Mit temperamentvollen Ausführungen beleuchtet der Abgeordnete **Dr. Roth-Hermannstadt** (Rumänien) die außerordentlichen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, die heute Südosteuropa bedrohen und die ihre wirtschaftliche Lösung nicht auf dem Anleiheweg, sondern nur durch eine engere wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit der südosteuropäischen Völker mit dem deutschen Volk finden können.

Der Generalsekretär des europäischen Nationalitätenkongresses **Dr. Ewald Ammende** wies auf die außerordentliche Bedeutung der bevorstehenden Publikationen über die Lage sämtlicher Minderheitsvölker Europas hin. Zum ersten Male werde hier eine zusammenfassende Darstellung über die Praxis der Nationalitätenpolitik in allen europäischen Staaten geschaffen. Er beleuchtete sachkundig eine Reihe von Spezialfragen der südosteuropäischen Nationalitätenpolitik.

Als Vertreter der reichsdeutschen Presse konnte der Hauptschriftleiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" Dr. **Klein** auf bedeutsame Fortschritte in der Behandlung auslanddeutscher Fragen in der Presse der deutschen Staaten hinweisen. Das Volkstumsproblem sei ziemlich allgemein in seiner großen Bedeutung erkannt, und es sei eines der wenigen Probleme, über die fast alle Parteien eine einheitliche Meinung haben. Zahlreiche große Blätter treten für die Mitarbeit des deutschen Volkes an der Entwicklung des europäischen Südostens warm ein. Im übrigen verdankte die Tagung Dr. Klein wertvolle Ratschläge für die praktische Behandlung auslanddeutscher Probleme in der Presse.

Das abschließende Referat des Tages hielt der Chefredakteur der Kattowitzer Zeitung **Dr. Krull**. Er warnte die reichsdeutsche Presse eindringlich vor allen Sensationsmeldungen aus den deutschen Minderheitsgebieten. Derartige Meldungen seien geeignet, den Standpunkt des Auslanddeutschtums schwer zu erschüttern. Ebenso vorsichtig müsse die reichsdeutsche Presse sein in der Verwendung von Meldungen, deren Quelle nicht ersichtlich sei. Notwendig sei vor allem auch, daß die reichsdeutsche Presse sich nicht nur dann mit den Minderheitenfragen befaßt, wenn besondere Ereignisse sie aktuell machen, sondern daß eine systematische fortlaufende Berichterstattung über das Auslanddeutschtum stattfinde.

*

Deutsche Einheit.

Der Verband der Deutschen Volksgruppen in Europa hat zum Abschluß seiner Schandauer Tagung am 26. d. M. nachstehende Kundgebung beschlossen:

„Die im Verband der Deutschen Volksgruppen in Europa zusammengeschlossenen Millionen Auslandsdeutscher erleben in tiefer Anteilnahme das Ringen des deutschen Volkes in Deutschland und Österreich um seinen Lebensbestand wie ihre eigenen Sorgen. **Niemals ist das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen ohne Rücksicht auf ihre Staatszugehörigkeit lebendiger empfunden worden, als in diesen Wochen. Unerschütterlich ist unser Glaube an die unversiegbare Lebenskraft des deutschen Volkes und unser Vertrauen zu seiner Zukunft."**

Moskau lehnt das polnische Angebot ab!

Die polnische Initiative — kein Fortschritt sondern ein Rückschritt.

Moskau, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die offiziöse sowjetrussische Telegraphen-Agentur „Taß" ist zu der Feststellung ermächtigt worden, daß der polnische Gesandte Patek am 23. August dem Außenkommissar ein Dokument eingehändigt habe, das sich mit dem Projekt eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland befaßt, welcher der Polnischen Regierung im Jahre 1926 durch den verstorbenen Sowjetgesandten Wojkow vorgeschlagen worden war. Dieses Dokument enthält auch die Bedingungen, von denen die Polnische Regierung in den Jahren 1926 und 1927 die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes abhängig gemacht hatte, und die für die Sowjetregierung unannehmbar waren.

Das jetzt von dem Gesandten Patek niedergelegte Dokument wiederholt dieselben Bedingungen und fügt noch eine hinzu, die in den bisherigen Verhandlungen nicht enthalten war. Hieraus ergibt sich, daß das erwähnte Dokument keinen Fortschritt in den polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen, sondern vielmehr einen Rückschritt darstellt. Übrigens hat der Gesandte Patek bei der Überreichung des erwähnten Dokuments nicht die Einleitung von neuen Verhandlungen in Vorschlag gebracht, sondern selbst dieses Dokument als ein Resumé der Verhandlungen in den Jahren 1926 und 1927 charakterisiert. Der Gesandte Patek hat das Dokument im Augenblick seiner Abreise aus Moskau zu einem längeren Urlaub überreicht.

Bestürzung in Warschau.

Warschau, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Ablehnung der polnischen Paktvorschläge durch die Moskauer Regierungsstellen hat in den politischen Kreisen Warschaus große Bestürzung ausgelöst.

*

Dirckfen erstattet Bericht.

Der deutsche Botschafter in Moskau, von Dircksen, trifft am heutigen Donnerstag in Berlin ein. Zweifellos wird er sofort der Reichsregierung Bericht über die russisch-polnischen Paktverhandlungen erstatten, die in Berliner amtlichen Kreisen mit großem Interesse verfolgt werden.

Die Vorgeschichte der Verhandlungen über einen polnisch russischen Nichtangriffspakt.

Im Zusammenhange mit der Überreichung des Projekts eines Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Sowjetrußland veröffentlicht der sozialistische **„Robotnik"** einen Artikel, in dem die einzelnen Phasen der polnisch-russischen Verhandlungen über dieses Problem dargestellt werden. In diesem Aufsatz heißt es u. a.:

Die Geschichte über den Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion ist lang, mannigfaltig und veränderlich. Schon in der unglückseligen Abrüstungskonferenz in Moskau vom Dezember 1922 haben die Vertreter der an Rußland angrenzenden Staaten und zwar Estlands, Finnlands und Polens erklärt, daß sie bereit seien, sich über die Abrüstung zu unterhalten, daß sie aber, bevor sie an die Fragen technischer Natur herantreten, einen gemeinsamen Nichtangriffspakt abschließen möchten. Damit erklärten sich die Sowjets nicht einverstanden. Die Konferenz fand ihren Abschluß, ohne daß ein Abrüstungsabkommen oder ein Pakt zustande gekommen wäre.

Zwei Jahre später, im August 1924, legte der damalige polnische Gesandte in Moskau, Herr Kętrzyński, in Beantwortung einer Anfrage des Herrn Vigdor Kopp vom „Narkomindiel" (Außenkommissariat) noch einmal den polnischen Gesichtspunkt über die Frage der normalen Gestaltung der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen dar. Er wiederholte, daß Polen bereit sei, einen Garantiepakt abzuschließen, der den Gesamtkomplex des Friedensproblems im Osten Europas umfassen würde, und zwar eine **Nichtangriffsklausel, die Anerkennung des gegenwärtigen territorialen Standes**, eine **Neutralitätsklausel**. Der damalige Außenkommissar Tschitscherin wollte aber von einem gemeinsamen Pakt mit allen Rußland benachbarten Staaten nichts wissen, und so blieb die Sache wiederum stecken. Nach einem Jahre während der ungewöhnlichen Belebung in der europäischen Diplomatie, der der Pakt von Locarno vorausging, machte Tschitscherin auf seiner Rundfahrt durch Europa auch einen Abstecher nach Polen. In Warschau fand eine längere Unterredung zwischen Tschitscherin und dem damaligen polnischen Außenminister Skrzyński statt.

Wiederum unterhielt man sich über den **Garantiepakt.** Die Sowjets sollten feststellen, daß sie den „Status quo" nicht antasten werden, und Polen sollte versichern, daß es sich an keinem Block beteiligen werde, der sich gegen Sowjetrußland richten würde. Schwierigkeiten machte damals die beßarabische Frage und die Beteiligung der baltischen Staaten. Im Mai 1926 sollte Herr Skrzyński Tschitscherin einen Gegenbesuch machen und eventuell den Pakt abschließen.

Inzwischen fand im Mai in Polen der Umsturz statt. Man erklärte den Sowjets, daß Polen stets bereit sei, einen Nichtangriffspakt zusammen mit den Baltischen Staaten abzuschließen. Nach einer gewissen Zeit, im August, legte der damalige Sowjetgesandte Wojkow der Polnischen Regierung einen fertigen Paktplan vor. Dieses Projekt setzte sich nur aus einigen kurzen Artikeln zusammen: 1. daß die beiden Staaten sich verpflichten, sich gegenseitig nicht anzugreifen; und falls einer von ihnen durch einen dritten Staat angegriffen werden würde, der zweite Signatar Neutralität wahren wird; 2. daß keiner der vertragschließenden Staaten sich an einer Verständigung beteiligen wird, die gegen den zweiten Staat gerichtet ist; 3. daß alle Konflikte einer gemischten Konziliationskommission zur Entscheidung vorgelegt werden sollen. Dieses Projekt wurde von polnischer Seite einer Kritik unterzogen: Es enthielt nicht die Bezeichnung „Angreifer", sah kein Schlichtungsverfahren vor und stellte nicht klar genug das Verhältnis zum Völkerbunde fest. Die diplomatischen Gespräche über dieses Projekt dauerten ziemlich lange. Die Ermordung Wojkows im Juni 1927 setzte ihnen ein Ziel.

Wiederum vergingen zwei Jahre. Auf die Initiative der Sowjets wurde im Februar 1929 in Moskau das Protokoll zum Antikriegspakt Kelloggs unterzeichnet. Alle Nachbarn Rußlands setzten sich mit Herrn Litwinow an einen Tisch. Aber von einem Nichtangriffspakt, der alle diese Staaten umfassen würde, war nicht die Rede. Es schien, als ob die beiden Regierungen, die polnische und die russische das Interesse an einem Nichtangriffspakt verloren hätten, bis plötzlich wie ein Blitz aus dem heiteren Himmel die Meldung kam, daß Frankreich bereit sei, einen Pakt mit den Sowjets abzuschließen. Man sprach sogar schon davon, daß der Pakt bereits paraphieret sei. Die polnische Diplomatie zog hieraus die entsprechenden Konsequenzen, und Herr Patek legte den Sowjets das neue Projekt vor.

Die polnisch-Danziger Beziehungen

vor dem Danziger Volkstag.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 25. August 1931.

Von nachmittags um ¼4 Uhr bis abends gegen 10 Uhr zog sich die zweite Beratung der großen Danziger Sanierungsgesetze hin. Sozialdemokraten und Kommunisten schickten je drei, die Polen zwei Redner vor, während die Regierungsparteien überhaupt nicht mehr und von den Nationalsozialisten der Abg. Greiser sprach. Für die Sozialdemokraten erklärte der Abg. **Mau,** daß seine Partei trotz aller grundsätzlichen Gegnerschaft der Regierung ihre Stimmen leihen werde, um das Gesetz zur Aufhebung des Besitzstandes der Beamten mit der notwendigen verfassungsmäßigen Mehrheit zur Annahme zu bringen, getreu der Haltung, die die Sozialdemokratie als Regierungspartei im vorigen Volkstag eingenommen habe. Der Staat hätte Millionen ersparen können, hätte der Volkstag dem Gesetzentwurf der alten Regierung zur Beseitigung des „Besitzstandes" und zur gesetzlichen Regelung des Notopfers die nötige Unterstützung 1928 gegeben. Noch einmal führte Präsident Dr. Ziehm die Gründe an, die zur Krise geführt hätten und betonte, daß die Regierung die Entschlüsse, die der Bevölkerung schwere Lasten zumute, nicht leichten Herzens gefaßt habe; aber die Selbsterhaltung gebiete, die Finanzen in Ordnung zu bringen. Es sei gefährliche Demagogie, zu behaupten, daß es andere Wege zur Rettung gebe, als die von der Regierung eingeschlagenen zur Senkung der Ausgabe. Einigen Abänderungsanträgen zur Schonung der unteren Schichten stimme der Senat zu. Auch die Gehälter der früheren Senatoren sollten den gekürzten der jetzigen angepaßt werden.

Gegenüber 1928 wurde das Gehalt des Präsidenten um 40 Prozent, das der Senatoren um 20 Prozent gekürzt.

Ein neuer Zusatz 32 soll dem Senat die Ermächtigung geben, weitere Maßnahmen im Rahmen der Verfassung zur Sanierung zu treffen.

Durch die Erklärung der Sozialdemokratie ist die Aufhebung des Besitzstandes gesichert.

Heute wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Nationalsozialisten sowohl das Ermächtigungsgesetz wie das Gesetz über die Aufhebung des Besitzstandes in 2. Lesung angenommen.

Im Laufe der Auseinandersetzungen, in die sowohl der Präsident des Senats wie der Handelssenator eingriffen, kam es zu einer ausgedehnten Erörterung der

Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen

Präsident Ziehm führte hierzu u. a. aus:

Der Rückgang der Einnahmen an Zöllen und Steuern und die Steigerung der Ausgaben der Erwerbslosenfürsorge seien zurückzuführen auf den Niedergang der Wirtschaft, der sowohl im Freistaat Danzig wie in anderen Ländern zu beobachten sei. Insbesondere treten diese Niedergangserscheinungen in Danzig zutage, das ja durch Wirtschafts- und Zollgemeinschaft mit Polen verbunden sei, das in einer schweren Wirtschaftskrisis stehe. Danzig wird selbstverständlich auch von einer Wirtschaftskrisis in Polen schwer betroffen, wie es von einer günstigen wirtschaftlichen Entwicklung in Polen Vorteile ziehen würde. Das ist eine Selbstverständlichkeit für einen Staat, der mit Polen in Wirtschafts- und Zollgemeinschaft steht. Ein Beispiel sind ja die geringen Einnahmen aus Zöllen, die mit ein wesentlicher Grund für die Krise der Danziger Finanzen sind. (Zuruf links: Wie steht es mit dem Zollverteilungsschlüssel?) Ein weiterer sehr wesentlicher Grund ist auch die große Zahl polnischer Arbeiter auf dem Danziger Arbeitsmarkt. Wenn von polnischer verantwortlicher und unverantwortlicher Seite die Sache so dargestellt wird, daß der Niedergang der Danziger Wirtschaft darauf zurückzuführen ist, daß Danzig nicht gewillt sei, mit Polen wirtschaftlich zusammen zu arbeiten, so heißt das

die Dinge auf den Kopf stellen.

Danzig ist zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Polen bereit gewesen. Danzig hat es an gutem Willen nicht fehlen lassen, der aber von Polen nicht erwidert worden ist.

Abg. Greiser (Natsoz.) betonte, daß man bei Beurteilung der Maßnahmen der Regierung nicht vergessen dürfe, daß leider die Verhältnisse so lagen, daß Danzig abhängig sei von Faktoren, die außerhalb der hiesigen Verhältnisse lägen. Bei allen schweren Opfern, die ihnen auferlegt würden, würden die Beamten wissen, daß wenn der Senat jetzt nicht die Finanzen energisch in Ordnung bringe,

der Torwächter schon vor der Türe

stehe, der darauf warte, die Gehälter in ausländischer niedrigerer Währung zu bezahlen.

Abg. Czarnecki (Pole) begann seine Ausführungen mit dem Goethe-Zitat aus dem Faust, indem er sich dem Präsidenten Ziehm zuwandte:

„Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister!
Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
Und für die Stadt, was tut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer,
Und zahlen mehr als je zuvor."

(Stürmische Heiterkeit — wobei Herrn Czarnecki der Grund vielleicht nicht ganz aufgegangen ist, daß er hier ein Zitat anbrachte, das den — Spießbürger charakterisiert, der grundsätzlich unzufrieden ist.) Als der Abg. Czarnecki die nationalsozialistische Partei als dem Staate feindlich gesinnt bezeichnete, wurde er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Er führte weiter aus, der Senat habe mit seiner Politik auf der ganzen Linie versagt. Er empfehle, Wahlen vorzunehmen, um sich das von der Bevölkerung bescheinigen zu lassen. In den vorigen Wahlen wurde ja eine konsequente Außenpolitik und eine Sanierung der Wirtschaft in Aussicht gestellt, die anfing mit einer politischen Zwangsversteigerung der Senatoren-Sessel (Abg. Langnau (Kom.): Das macht Pilsudski auch.) Das Ermächtigungsgesetz ist ein Eingeständnis der Hilflosigkeit. Der Senat ist dem unheilvollen Einfluß der Kommandobrücke Münchens unterlegen. Wundern müsse er sich nur über die Parteien der Mitte, die doch besonders die Wirtschaftsinteressen vertreten wollten, daß sie die Phrasen vom „bösen Nachbarn" mitmachten,

daß or allem Polen schuld sei.

Die Zeiten seien heute so, daß man nicht auf den Verkäufer warte. Nur geschickte Verkäufer könnten sich behaupten. Gegen die Interessen der Stadt Danzig ist es (daß Gdingen ausgebaut wurde! Zuruf rechts), wenn dauernd gegen die durch die Friedensverträge geschaffene Ordnung Front gemacht wird. (Zuruf der Natsoz.: Die Ordnung lehnen wir ab!) Auch die deutsche Presse unterwühle die Zusammenarbeit (Finanzsenator Dr. Hoppenrath: Und die polnische Presse?) Die reagiert darauf (Protestrufe). Er empfehle, einmal nachzudenken, ob alles, was gemacht wurde, immer richtig war. Er wisse wohl, daß jetzt keine Umstellung zu erwarten sei, aber die Einstellung der bisherigen üblen Methode sei notwendig. Danziger Wirtschaftsführer sagten, allerdings leise und diskret, daß sie die Politik der Danziger Regierung für verfehlt ansehen. Die maßgebenden Kreise der Wirtschaft müßten es aber laut bekennen, daß das Verhältnis zu Polen in wirtschaftlicher Beziehung geändert werden müsse. (Abg. Weber (Sozd.): Das muß Polen auch tun!) Die Danziger Wirtschaftskreise hätten ihre große geschäftliche Erfahrung nicht eingesetzt, um Polens Absatzmärkte zu eröffnen. Dr. Hoppenrath habe in seiner Rede die Wirtschaftsverbundenheit mit Deutschland hervorgehoben. (Wegen einer Außerung, die im Lärm untergeht, wird der polnische Abgeordnete zum zweiten Mal zur Ordnung gerufen.) Die wirtschaftliche Verbundenheit mit Polen aber habe er, wie das heute der Präsident des Senats getan habe, mit keiner Silbe erwähnt. **Die kulturelle Verbundenheit Danzigs mit Deutschland sei nicht zu leugnen,** aber die wirtschaftliche? Es sei denn, daß der Finanzsenator darunter verstehe, daß die Bank von Danzig sehr zu Danzigs Schaden ihre Gelder in Berlin untergestellt habe. „Solange Danzig nicht aufhört, das politische Echo von Berlin zu sein, wird es immer Hemmnisse für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Polen geben. Haking habe Danzig am 18. 12. 21 ausdrücklich engste wirtschaftliche Beziehungen mit Polen als vorteilhafter wie die Verbindungen mit Deutschland empfohlen. (Zuruf rechts: Da kannte Haking die Polen noch nicht!) Statt dessen sei es Mode geworden, in allen wirtschaftlichen Warschauer Maßnahmen sofort Polonisierungsabsichten zu sehen, statt mitzuarbeiten. Von polnischen Aufträgen an die Danziger Wirtschaft sei keine Rede; wenn aber vom Auslande Aufträge gegeben würden, kämen große Artikel. Polen erfülle seine Verpflichtungen zur Beschäftigung der Arbeiter. Welchen Wert hätten denn die Aufträge Rußlands und Polens? Was habe man bei der Baumwoll-Einfuhr getan? (Zuruf rechts: Was hat das alles mit dem Ermächtigungsgesetz zu tun?) Um die wirtschaftlichen Beziehungen mit Polen zu beheben. (Abg. Greiser: **Dann hätte Polen Gdingen nicht ausbauen sollen!)** Als der Redner auf die politischen Prozesse zu sprechen kam, wurde er vom Präsidenten zur Sache gerufen. Der Redner fuhr fort, von einem „unerhörten Verbot der „Gazeta Gdańska" zu sprechen. (Abg. Greiser erhält wegen eines Zwischenrufs einen Ordnungsruf.) Der Präsident Philippsen rief den Abg. Czarnecki zum zweiten Male zur Sache und fragt das Haus geschäftsordnungsgemäß, ob es den Redner, nachdem er zwei Ordnungsrufe und zwei Rufe zur Sache erhalten habe, weiter hören wollte, was die Mehrheit verneinte. Dem Abg. Czarnecki wurde darauf das Wort entzogen.

Abg. Czarnecki: Ich protestiere!

Handelssenator Dr. Althoff

Der Abg. Czarnecki hat hier die Differenzen mit Polen so geschildert, als ob alle Schuld auf Danzig falle. Er hat offenbar nur polnische Zeitungen gelesen, die tatsächlich sehr selten objektive Wiedergaben des Danzig-polnischen Wirtschaftsverhältnisses geben. Wenn diese Berichte ein Pole liest, kann man sich nicht wundern, wenn er glaubt, daß Danzig alle Schuld an den Differenzen habe. Ich muß Herrn Czarnecki gegenüber die Danziger deutsche Presse in Schutz nehmen, die an keinem Tag solche hetzerischen Aufsätze gebracht hat, wie das bei den polnischen Zeitungen üblich ist. **Haben wir nicht von jeder Danziger Regierung den ernsten Willen gehört, die Wirtschaftsbeziehungen zu Polen gut zu gestalten?** Aber Gdingen wurde unter einer Rechtsregierung begonnen, unter einer Linksregierung mächtig ausgebaut und wird weiter unter der bürgerlichen Regierung ausgebaut. Hat sich nicht Polen auch den Bestrebungen der Danziger Regierung in den Weg gestellt bei ihrem Bemühen, den Danziger Arbeitsmarkt zu bereinigen, um den überflüssigen Zufluß von Arbeitskräften abzudämmen. **Es gibt in der ganzen Welt — außer dem Danziger — kein Volk, das nicht seine Grenzen schließen kann gegen den Zustrom überschüssiger Arbeitskräfte.** Auch die Vorwürfe des Abg. Czarnecki gegen die Danziger Kaufmannschaft sind zweifellos falsch. Sie hat sich loyal um ein gutes Einvernehmen mit Polen bemüht und Aufträge hereingeholt. Wie aber verfährt Polen? Täglich bekommt der Senat Briefe mit Beschwerden über

Hemmungen und Erschwernisse des Danziger Handels in Polen.

Den Hafen in Gdingen hat die Danziger Kaufmannschaft doch nicht gegründet; sie kann daher nicht dafür verantwortlich gemacht werden, sie hat auch nicht gewollt, daß Bahnen um Danzig herumfahren und nach Gdingen geleitet sind. Sehen Sie sich den Zuckerhandel an; das gerade Gegenteil der Schilderung des Abg. Czarnecki ist richtig. Durch die Bildung der Syndikate ist dem Danziger Kaufmann die Arbeitsgelegenheit in Polen erschwert und unmöglich gemacht worden. Von dem früher blühenden Danziger Getreidehandel ist nur wenig übriggeblieben. Im Zuckerhandel geht alles über Gdingen.

Die Handelswege, die Danzig anbahnte, sind von Danzig abgelenkt. Das bittere Empfinden erfüllt die Danziger Kaufmannschaft, daß sie nur solange gebraucht wird, als Polen sie nicht entbehren kann.

Vom Kunstdüngerhandel ist nichts übrig geblieben. Und wie ist's mit der Industrie? **Danzigs Waren werden in Polen beschlagnahmt. Unter Verdrehung der Tatsachen wird zum Boykott der Danziger Waren aufgefordert.** Es herrschten sehr starke Bestrebungen zu einer entsprechenden Beantwortung dieses Vorgehens. Wir haben sie abgewendet.

Wir wollen keinen Wirtschaftskrieg mit Polen!

Wenn Sie (zum Abg. Czarnecki) in Polen die Dinge objektiv darstellen würden, würde man erkennen, daß die Dinge ganz anders liegen. Vielfach ist gesagt worden, es läge an den Persönlichkeiten. Ich bin ganz objektiv an diese Dinge herangetreten (Zuruf: Zu objektiv!) und war gewillt, in irgendeiner Form die Differenzpunkte zu beseitigen. Ich habe Polen vorgeschlagen: Wollen wir uns nicht einmal zusammensetzen, die Empfindlichkeiten ruhen lassen, und alle Streitpunkte bereinigen? (Abg. Czarnecki: Der Präsident gab eine Illustration dazu, indem mir das Wort entzogen wurde.) Und der Erfolg:

Die kalte Schulter wurde gezeigt.

Wir sind bereit zu Wirtschaftsverhandlungen und Aussprachen, aber nicht zu Würdelosigkeiten. Halt gemacht werden muß vor der Selbständigkeit und dem Deutschtum unseres Staates. (Lebhaftes Bravo.)

Die Nationale Regierung an der Arbeit.

London, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die aus den einzelnen Ministern unter Hinzuziehung von Regierungssachverständigen gebildeten Ausschüsse werden in den nächsten Tagen ihre Vorschläge über die Sparmaßnahmen ausarbeiten. Die Vorschläge sollen so schnell wie möglich dem Gesamtkabinett zur Entscheidung unterbreitet werden.

Während englischer Gepflogenheit zufolge die Steuerpläne des Schatzkanzlers erst bei ihrer Vorlage im Parlament bekannt gegeben werden, und daher alle bisherigen Meldungen zum mindesten!! als verfrüht angesehen werden müssen, hält es die Regierung besonders mit Rücksicht auf die Wiederherstellung des Vertrauens für ratsam, die allgemeinen Richtlinien ihrer beabsichtigten Sparmaßnahmen möglichst bald bekannt zu geben.

Zu den 10prozentigen Streichungen der Erwerbslosen-Versicherungsbezüge, auf die Macdonald in seiner unvorbereiteten Rundfunkrede vielleicht zu große Bedeutung gelegt hat, ist zu bemerken, daß dies der einzige derartige Abstrich ist, den die Regierung vornehmen wird, trotzdem dem alten Kabinett noch andere Vorschläge vorlagen, die teilweise von den inzwischen zur Opposition übergetretenen Ministern bereits gebilligt waren.

Die Vorlage einer 10prozentigen Zollerhöhung durch die Nationalregierung kommt keineswegs in Frage.

Die Arbeitspartei gegen die neue Regierung.

Der neue Kriegsminister: Lord Crewe.

London, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) In der Sitzung des Oberstenrats der Trade-Union und der Exekutive der Arbeitspartei unter Teilnahme von vier ehemaligen Ministern wurde folgende Entschließung angenommen: Der Oberstenrat der Trade-Union und das Vollzugskomitee der Arbeiterpartei haben in einer gemeinsamen Sitzung, in der man sich mit der Lage beschäftigt hat, die sich aus der Bildung der neuen Regierung herausgebildet hatte, einmütig der Ansicht Ausdruck, **daß man sich dieser Regierung sowohl im Parlament wie im ganzen Lande mit allen Mitteln entgegenstellen müsse.** Die Entschließung billigt den Standpunkt derjenigen Minister der ehemaligen Regierung, die dem neuen Kabinett die Unterstützung versagt haben und empfiehlt der parlamentarisechn Gruppe der Arbeitspartei, sich als offizielle oppositionelle Partei zu konstituieren.

Zum Kriegsminister in der neuen Regierung ist der ehemalige Botschafter Großbritanniens in Paris, Lord Crewe, ein Liberaler, ernannt worden.

Stadtrat, Eisenbahnkassierer und — Bandit zugleich.

Vor einer Woche brachte die Presse die sensationelle Nachricht von einem unglaublich frechen räuberischen Überfall auf den Eisenbahnkassierer in Dombrowa Górnicza, der am 14. d. M. in den Morgenstunden verübt wurde. Die Banditen raubten — lautete die Meldung — gegen 50 000 Złoty aus der Kasse. Die Umstände, unter denen der Überfall erfolgt ist, waren eigentümlicher Art. Zwei elegant gekleidete Männer betraten die Kassenräumlichkeiten, grüßten höflich und begaben sich, nachdem sie sich im Vorzimmer als Bahnrevisoren vorgestellt hatten, in den Kassenraum. Bald darauf traten sie aus diesem heraus und verließen, wiederum mit höflichem Gruße, das Bureau. Nach einer Weile fand man den Kassierer Roman Bednarski gefesselt und mit einem Knebel im Munde in dem Kassenzimmer. Es lag also nach allem Anschein ein geschickt ausgeführter Raubüberfall vor. Sofort wurde von der Polizei eine sehr energische Untersuchung eingeleitet, die schon nach einigen Tagen zu einem unglaubliches Aufsehen erregenden Ergebnisse führte. Die Polizei hat sich durch einige Umstände des Überfalls veranlaßt gesehen, nicht nur einige bekannte Banditen in der Umgegend von Dabrowa, sondern auch den Bahnkassierer Bednarski selbst unter Beobachtung zu stellen.

Bednarski hat sich gleich nach dem Überfall krank gemeldet, da er angeblich eine Nervenerschütterung erlitten hätte und ging während einiger Tage nicht aus dem Hause. Der ihn beobachtende Polizeiagent hat jedoch bemerkt, daß Bednarski einige Male aus seiner Wohnung heraustrat und in den Keller hinabstieg. Der Polizeiagent zog aus diesen Kellerbesuchen den richtigen Schluß, stieg selbst in den Keller hinab, und es gelang ihm, nachdem er an einer Stelle, welche durch die aufgewühlte Erde kenntlich war, ein wenig gegraben hatte, eine Schachtel ans Licht zu fördern, welche 9950 Złoty in 50-Złoty-Banknoten enthielt. Bednarski wurde auf Grund dessen sofort verhaftet. Bei der Vernehmung versuchte er anfangs zu leugnen. Aber durch das Kreuzverhör in die Enge getrieben, legte er schließlich ein Geständnis ab. Er gab an, daß **ihm seit 2 Jahren 12 000 Złoty in der Kasse fehlten**, was er während der Kassenrevisionen, die in dieser Zeit erfolgten, geschickt zu verheimlichen vermochte. (Wie das überhaupt möglich war, daß die Revisoren dieses große Manko niemals festgestellt haben, ist ein Rätsel.) Als aber eine neue Revision bevorstand, nahm er aus Angst, daß die Veruntreuung doch ans Licht kommen würde, zur Vorspiegelung eines Raubüberfalls seine Zuflucht. Die Idee dazu soll ihm ein gewisser Jan Olszewski, Spezialist in Geld- und Dokumentenfälschungen, eingeflüstert haben.

Bednarski setzte sich mit zwei im Dombrowaer Kohlengebiet berüchtigten Kassenerbrechern Stanisław Cioch und Władysław Kizior ins Einvernehmen und entwarf mit ihnen den Plan eines fingierten Überfalls. Am Tage vor dem Überfall entnahm Bednarski 10 000 Złoty aus der Kasse und vergrub das Geld im Keller. Die Banditen raubten etwa 48 000 Złoty. Insgesamt sind 58 800 Złoty aus der Kasse abhanden gekommen.

Die große Sensation, die dieser Fall hervorgerufen hat, besteht aber nicht so sehr in der sicher äußerst betrüblichen Tatsache, daß sich ein Staatsbeamter mit Kassenräubern assoziierte, als vielmehr darin, daß der Beamte, der dies tat, eine angesehene und politisch einflußreiche Persönlichkeit im Dombrowaer Gebiet war. Roman Bednarski war einer der Honoratioren der Stadt Dombrowa, Mitglied des Stadtrates, dem er als Vertreter des BB-Klubs angehörte, und spielte in verschiedenen sozialen Organisationen eine bedeutende Rolle. Er erfreute sich bei seinen politischen Freunden eines großen Vertrauens, welches darin zum Ausdruck kam, daß sie Bednarski zum Mitglied der städtischen Revisionskommission gewählt haben. Der jetzige Stadtrat, in dem die Sanierer die Mehrheit haben, hat eine besondere Kommission zur Untersuchung des finanziellen Gebarens des bisherigen Stadtrates, in dem die Sozialisten die Mehrheit gebildet hatten, eingesetzt, und dieser Kommission gehörte Bednarski ebenfalls an!

Bednarski galt als Ehrenmann. Jetzt, da ihm die Maske vom Gesicht gefallen ist, fällt es nicht schwer, seinen Lebenswandel im richtigen Lichte zu sehen. Der bescheiden besoldete Eisenbahnkassierer Bednarski führte — stellt man jetzt fest — ein flottes Leben, war Hasardspieler und hatte eine Mätresse, die viel Geld verschlang. Der Bednarski-Skandal hat, was immer man schönfärbend und übergescheit einwenden wollte — einen bitteren politischen Beigeschmack.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. August.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg hielt am Mittwoch, dem 26. d. M., unter dem Vorsitz von Rittmeister Falkenthal im Saale des Zivilkasinos in Bromberg seine Monatsversammlung ab. Die Beteiligung war mit Rücksicht auf die in manchen Gegenden noch im vollen Gange befindlichen Erntearbeiten äußerst schwach. Ehrenmitglied Jahns dankte zu Beginn dem Vorstand des Kreisvereins für die ihm aus Anlaß seiner Diamanthochzeit übermittelten Glückwünsche. Geschäftsführer Steller wies in einer kurzen Ausführung auf die schwierige Wirtschaftslage hin, die es jedem zur Pflicht mache, desto enger sich der Organisation anzuschließen und in Treue dem Verbande anzugehören. Er gab daraufhin einige Aufklärungen über das deutsch-polnische Abkommen der Lebensversicherungen, Anträge müssen den Bestimmungen gemäß bis zum 15. November d. J. beim Finanzministerium eingereicht werden. Die Aufwertung wird daraufhin individuell gehandhabt. Die Gesellschaften stellen dem Versicherten anheim, sich die aufgewertete Quote entweder auszahlen zu lassen oder eine neue Versicherung einzugehen, wobei die Quote als Prämie stehen zu lassen wäre. Der Ausführende gab sodann kurze Erklärungen über die Stundung der Renten bei der Staatlichen Agrarbank, ein gleiches Interesse fanden die Ausführungen des Geschäftsführers über Feuerversicherungsangelegenheiten.

Bei der Aussprache über die Erteilung der Getreide-Lombardkredite wies Landrat a. D. v. Born-Fallois darauf hin, daß die in diesem Jahre von seiten des Staates zur Verfügung stehenden Geldmittel — wie bereits bekannt sein dürfte — unzureichend seien. Die zur Verfügung stehenden geringen Beträge sind, da die erwartete französische Anleihe bis dahin nicht eingegangen ist — bereits erschöpft. Die Lombardkredite sind ohne irgend welchen Vorbehalt zur Verteilung gekommen; daß aber der weitaus größte Teil der Landwirte keine Kredite erhalten konnte und deren Anträge abschlägig beschieden wurden, lag einfach daran, daß die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Die Posener Landschaft habe mit der Krediterteilung an die deutsche Landwirtschaft gute Erfahrungen gemacht, es ist daher bedauerlich, daß die Lombardkreditaktion in diesem Jahre stark begrenzt ist.

Recht interessant gestaltete sich die gegenwärtige Aussprache über die Ernteergebnisse. Es ergab sich aus den geäußerten Meinungen, daß die gestellten Erwartungen in diesem Jahre bei weitem nicht in Erfüllnug gehen werden. Das Getreide ist im allgemeinen kurz geblieben, und das erste Probedreschen zeitigt keine erfreulichen Ergebnisse. Das Durchschnittsergebnis des Roggens liegt im allgemeinen mit 7 bis 8 Zentner pro Morgen. Auch Weizen (rot und weiß) gibt nicht so viel, wie zunächst angenommen werden konnte. Man glaubte vielfach mit 12 bis 14 Zentner pro Morgen rechnen zu dürfen, die genauen Untersuchungen ergeben jedoch besonders dort, wo man mit dem Dreschen fast fertig ist, nur einen Durchschnitt von 9 bis 10 Zentner pro Morgen.

Meist dürften aber die Ernte-Ergebnisse noch darunter liegen. Der Gerste-Durchschnitt beträgt im allgemeinen kaum 10 Zentner. Raps-Ergebnisse liegen bei 5—7 Zentnern, Viktoria- und Felderbsen bei 6 Zentnern (Hülsenfrüchte sind besonders in Mitleidenschaft gezogen) und Hafer bei 10 Zentnern pro Morgen. Was die Kartoffel-Ernte anbelangt, so konnte aus der Aussprache die Folgerung gezogen werden, daß vielfach mit einer guten Ernte zu rechnen gewesen wäre, wenn die Kartoffeln in manchen Gegenden nicht unter allzu starker Nässe gelitten hätten. Besonders stark ist die Kartoffel in den Niederungen in Mitleidenschaft gezogen worden, wobei vielfach Blattfäulnis festgestellt wurde. Der Meinungsaustausch über den Stand der Zuckerrüben ergab, daß nur mit einer mittelmäßigen Ernte zu rechnen ist, die nur stellenweise mit gut bezeichnet werden könne.

Angesichts dieser Ernte-Ergebnisse und der Preisgestaltung am Inlandsmarkte wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaft Polens dem kommenden Herbst und den Winter-Monaten mit Sorge entgegensehe, um so mehr, da die Unzulänglichkeit der diesjährigen Ernte-Finanzierung einen Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte zu den augenblicklich katastrophalen Preisen nach sich ziehen müsse. Die Landwirtschaft des Kreises Bromberg ist sich der Schwere der nächsten Zukunft durchaus bewußt, ein Ausgang aus dieser Lage sei noch nicht zu sehen.

Nach einer Aussprache über technische Fragen der Landwirtschaft und Fragen des Vereins schloß der Vorsitzende die Sitzung.

---

§ Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern vormittag in der Posenerstraße in der Nähe des Hotels Lotz. Ein leichter Einspänner kam die Posenerstraße entlang. Das Pferde wurde von dem Besitzer des Wagens mit größter Eile angetrieben und sprang in der Nähe des Hotels aus irgend einer unbekannten Ursache plötzlich zur Seite, raste auf den Bürgersteig und riß eine sich dort befindende Frau und deren zwei Töchter zu Boden. Kurze Zeit darauf konnte das Tier angehalten werden. Man bemühte sich sofort um die beiden Opfer des Unfalls und stellte fest, daß der zu Boden gerissenen Frau Smektala eine Rippe gebrochen wurde. Außerdem hat sie allgemeine äußere Verletzungen erlitten. Das eine der Kinder ist durch die Huftritte des Pferdes ebenfalls so schwer verletzt worden, daß es mit der Mutter durch die Rettungswache in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Mutter und Kind werden längere Zeit dort verbleiben müssen. Die zweite Tochter der Frau S. wurde leicht verletzt, sie konnte nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden. Der Vorfall hatte natürlich eine große Menge Schaulustiger angelockt. Die Polizei nahm ein Protokoll auf und sorgte für die Überführung der Verletzten in das Krankenhaus.

§ **Schwer geschädigt** wurden in der letzten Zeit verschiedene hiesige Firmen durch einen raffinierten Schwindler. Der Betreffende sucht sich in den Geschäften verschiedene Waren aus, die er sich dann nach seiner Wohnung schicken läßt. Er erklärt, dort die Rechnung bezahlen zu wollen. Da der Käufer einen sehr guten Eindruck macht und ein sehr sicheres Auftreten hat, wird seiner Bitte gewöhnlich entsprochen, und die Kaufleute schicken die Waren nach dem angegebenen Hause. Der Betrüger steht jedoch zur festgesetzten Stunde im Hausflur und gibt sich den Anschein, als wenn er den eintretenden Boten zufällig getroffen habe. Er erklärt dem Überbringer der Ware, daß er eben telephonisch mit der betr. Firma gesprochen habe und noch verschiedene Bestellungen gemacht hätte, die der Bote sofort abholen soll. Der Bote ist der Ansicht, daß er es mit einem alten Kunden seines Brotherrn zu tun habe, und geht in das Geschäft zurück, ohne das Geld erhalten zu haben. Dort stellt sich dann heraus, daß man einem Betrüger zum Opfer gefallen ist. Die Polizei ist bemüht, den Schwindler ausfindig zu machen.

§ **Kino Kristal.** Die Sommerspielzeit neigt im Kino Kristal ihrem Ende zu. Mit dem in diesen Tagen über die Leinwand rollenden Marlene Dietrich-Film ist für die kommende Wintersaison ein vielversprechender Anfang gemacht worden. Der Film, der unter einer etwas verfehlten Bezeichnung „Das Martyrium der Leidenschaft“ in Polen zur Vorführung gelangt, ist zwar nicht mehr neueren Datums, seine Qualitäten werden dadurch aber keineswegs beeinträchtigt. Das Sujet, das den gedanklichen Hintergrund zu einer Serie malerisch ausgezeichneter Bilder liefert, hat in glücklicher Form sarkastischen Gesellschaftswitz mit Ernst und unabwendbarer Tragik vereinigt. Die Sache beginnt fröhlich und keineswegs geistlos. Wenn der vom Schicksal verwöhnte reiche Junggeselle seinen Kammerdiener über alle Herzensangelegenheiten genau Buch führen läßt, alldieweil diese Pläsierchen einen sehr verschiedenen Kostenpunkt haben, möglich auch, daß jede Geldausgabe ein kleines pikantes Erlebnis identifiziert, so lächelt man. Der weitere Lebensweg dieses Junggesellen ist nur Zufall. Zufall ist seine Lebensrettung. Zufall sein Zusammentreffen mit Einbrechern und ebenso Zufall sein wahres Liebesempfinden, das ihn das Leben kostet. Mit der Rollenbesetzung hatte die Regie eine glückliche Hand. Marlene Dietrich, Elsa Temarra und Lotte Lorring teilen sich in die Rollen der drei Frauentypen, die den Lebensweg Willy Forsts (als Junggeselle) kreuzen. Der Film hat zuweilen Szenen von unleugbaren künstlerischen Qualitäten. Ausgezeichnete Bildarbeiten lieferte der Operateur. — Im Beiprogramm läuft eine interessante Wochenschau.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es kürzlich auf der Brückenstraße zwischen zwei Männern. Das ungewöhnliche Schauspiel lockte eine große Zahl von Passanten an, bis die Polizei einschritt und die beiden Kampfhähne zur Aufnahme eines Protokolls nach dem Kommissariat brachte.

§ **Ein Feuer** entstand heute Nacht um ½1 Uhr in der Bäckerei von Apolinarius Burzyński, Bahnhofstraße (Dworcowa) 87. In der Nähe des Ofens aufgestapeltes Holz geriet in Flammen, konnte jedoch noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Aus der Garage des Ing. Z. Kochański, Hempelstraße (3. Maja) 42, stahlen Einbrecher einen Autoreifen und eine Winde. — Anton Bednarski, Ziegeleistraße (Jary) 2, wurden 10 Zentner Stroh gestohlen. — Franz Poliwoda, wohnhaft in Nekla, Kreis Bromberg, wurde eine große Kanne mit Milch vom Wagen gestohlen, als dieser in der Bahnhofstraße stand.

§ **Fahrraddiebstähle.** Franz Czechowski, Elisabethstraße (Śniadeckich) 32, meldete der Polizei, daß man ihm ein Herrenfahrrad gestohlen habe. — Ferner meldete der Jankestraße (Chełmińska) 24 wohnhafte Jan Matuszak den Diebstahl eines Fahrrades an.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Trunkenheit und eine Person wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung wurden zugelaufene Ferkel abgegeben, die der rechtmäßige Eigentümer dortselbst abholen kann.

---

b **Znin**, 26. August. Bei dem Landwirt Jaßmann in Eitelsdorf (Nowawieś) brannte in der Nacht zum 25. d. M. ein Weizenschober nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Infolge des anhaltenden Regenwetters ist noch immer ein Restteil der Ernte draußen, der sehr gelitten hat. Gerste und Hafer sind stark ausgewachsen.

K **Kreis Filehne** (Wieleń), 24. August. Das nun schon seit drei Wochen anhaltende Regenwetter hat die Einbringung der Sommerung sehr behindert. Man rechnet damit, daß viel Getreide durch das Wetter vernichtet wird. Die Kartoffeln beginnen auf niedrigen Ländereien schon zu faulen.

z. **Inowrocław**, 26. August. Die liebe Konkurrenz! Die Inhaberin eines hiesigen Schuhgeschäfts, Frau Pola Smolarz aus der ul. Kasztelańska, hatte ein Strafmandat über 30 Złoty erhalten wegen Offenhaltung ihres Ladens nach der Polizeistunde. Dagegen hat sie bei Gericht Einspruch erhoben mit der Begründung, daß der Laden stets um 6 Uhr geschlossen gewesen sei. Die beiden Zeugen, zwei liebe Konkurrenten, bekundeten, daß sie des öfteren durch das Fenster gesehen hätten, wie die Angeklagte auch um 8 und ¼9 Uhr Kunden bedient habe. Das Gericht ermäßigte das Strafmandat auf 15 Złoty als genügende Höhe für die erstmalige Übertretung. — Die Feuerwehr wurde am Dienstag abend gegen 8.15 Uhr zum Hotel Bast gerufen, wo im ersten Stock im Hotelzimmer Nr. 1 infolge eines schadhaften Ofens ein Brand ausgebrochen war. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden, ehe es größere Ausmaße annahm. — Unbekannte Diebe drangen in der Nacht zum Mittwoch in den Laden des Herrn Kamassa in der ul. Dworcowa 20 ein und entwendeten daraus eine größere Menge Brot, Butter und Zucker, womit sie verschwanden. — Ferner stahlen Diebe vom Felde des Gutes Rucewo eine Menge Hafer. Sie luden diesen auf von ihnen mitgebrachte Wagen und verschwanden damit in unbekannter Richtung. — Festgenommen wurden wegen Diebstahls von Gerste auf dem Felde Stanisław Fryś und Stefan Dziaszak von hier.

Kleine Rundschau.

„Do. X“ wird in Newyork erwartet.

Newyork, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) Ganz Newyork rüstet sich zum festlichen Empfange des Dornier-Flugschiffes „Do. X“. Heute mittag soll das Flugschiff, von Norfolk kommend, in Newyork eintreffen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. August 1931.

Krakau — 1,10, Zawichost + 1,51, Warschau + 1,52 Płock + 0,73, Thorn + 0,68, Fordon + 0,72, Culm + 0,44, Graudenz + 0,64, Kurzebrak + 0,84, Piekel — 0,05, Dirschau — 0,13, Einlage + 2,64, Schiewenhorst + 2,90.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 196

Statt Karten.

Eva Szafirmann
Arthur Blaufuks
Verlobte

Warszawa 7988 Bydgoszcz

Die glückliche Geburt eines strammen

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Konrad v. Gierke
und Frau Annelise
7973 geb. Jost.

Łojewo, 25. August 1931.
z. Zt. Halle-Saale, Elisabeth-Krankenhaus.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Kaufmann

Louis Jacob

im Alter von 68 Jahren. 7979

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Minna Jacob
geb. **Bluhm.**

Swiecie, den 26. August 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. August, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Heute nachmittag 2³/₄ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte treusorgende Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Tante

Frau

Natalie Stoyke

geb. **Stoyke**

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Erwin Stoyke
Hertha Stoyke
Gertrud Stoyke geb. **Hollatz**
und 3 Enkelkinder.

Kamin bei Jabłonowo,
den 25. August 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 29. August, nachmittags 2¹/₂ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 7968

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer **Vermählungsfeier** sagen wir Allen unseren

herzlichen Dank

Hugo Behnke
und **Frau Frieda** geb. **Zerull.**

Waldau, im August 1931. 3421

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus.

Herbert Becker
und Frau geb. Witt.

Elsendorf im August.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 5257

Umzüge per Lastauto **Błonia 4, Wg. 5.** 3430

Splissen liefert 1000 St. 3,00 Zł. **Zawiasinski, Bydgoszcz, Ugory 18.** 3345

Alte Hüte, auch alte **Krawatten** werd. a. vollständ. neue umgearbeit. **B. Keller, Warszawa,** Marszałkowska 118. Schickt per Post ein. Rücksend. erf. per Nachnahme. 7828

Aufgebot.

Es wird z. allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Schmiedemeist. **Josef Mlodzik** wohnh. in **Ploetzig** (Polen)
2. die Besitzertochter **Klara Theresie Dams,** wohnhaft in **Groß Jenznick,** Kr. Schlochau die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in der Grenzwacht u. der Ortsbeh. Gr. Jenznick zu geschehen.

Damnitz, am 25. 8. 1931.

Der Standesbeamte.
Giesel.

Friseuse (Maniküre) sucht Kundschaft außer dem Hause. 3317
Pomorska 53.

P. Brunt Töpfermeister
Nakielska 23 (11)
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf. Kulante Bedienung.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Ausland**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 5446 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Erste Absaat
von
Original Svalöfs Kronen
und
Karstens Nr. 5
gibt ab zur Saat
G. Rau,
Wielki Garz,
bei Pelplin, Pomorze

Warne

hiermit jeden **vor Ankauf der Wechsel „Grete Meyer"**, Bydgoszcz, mit meiner u. meiner Frau ihrer Unterschrift, da ich dieselben für ungültig erkläre. **W. u. M. Kunz, Wierzchucice,** 3432 p. Trziemętowo.

Bromberger Konservatorium der Musik
Gegr. 1904 [Dir. **W. v. WINTERFELD**] **Tel. 1628**
Unterricht in allen Fächern der Tonkunst vom allerersten Anfang bis zur künstl. Reife.
Beginn des neuen Schuljahres am 1. Septbr.
Anmeldungen täglich von 11–1 und 4–6 nachm. im
Sekretariat Aleje Mickiewicza Nr. 9. 7249

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz

Warminskiego 13. 7898

Beginn des neuen Schuljahres am

Dienstag, d. 1. September 1931, um 9 Uhr.

Die neu aufgenommenen Schüler haben sich, soweit dies noch nicht geschehen ist, vorher im Sekretariat zur Eintragung in die Schulliste und Entrichtung des Einschreibegeldes zu melden.

Dreger'sches Privatlyzeum und Vorschule

Bydgoszcz (Bromberg), ul. Petersona 1.

Das Schuljahr 1931/32 beginnt am **1. September, früh 9 Uhr.**

Nachträgliche **Anmeldungen von Schülerinnen,** für die **Vorschule auch Schülern,** finden am **31. August, von 12–1 Uhr** in der Direktionskanzlei statt, etwaige **Aufnahme- u. sonstige Prüfungen am 1. September von 9 Uhr früh an.**

Die **Vorschulklassen** beginnen am **2. September und zwar um 9 Uhr.**

Bei der Einschreibung sind vorzulegen: Tauf- (Geburts-) Schein, Impfschein, letztes Schulzeugnis, ferner ein Ausweis über die Staatsangehörigkeit u. Nationalität des Vaters.

7899 **Die Direktion.**

Offeriere zu **billigsten Preisen:**

Kolonialwaren - Detail | Kolonialwaren - Engros

Dachpappe
Steinkohlenteer
Klebemasse
Carbolineum
Holzteer
Maschinenöl
Zentrifugenöl
reinen Tran
Wagenfett
Maschinenfett
Zement „Wysoka"
Gips
Schlemmkreide
Rohrgewebe
Nägel
Pappnägel
Rohrhaken
Kohlen
Viehsalz

Friedmann Davis,
Świecie n. W.,
Mickiewicza 19,
große Auffahrt, 7918
große Stallungen.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. **Bei Nichterfolg Geld zurück!**

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 7272
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte

Wir verkaufen in beliebigen Mengen

ausfortierte kieferne Bretter

überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.

Spółka Akc. Lasy Polskie
Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne
Przemysłowa 16. 7325

Jung. evgl. Tischlergeselle sucht v. sofort od. spät. **Stellung.** Bin in Bau und Möbel eingearbeitet. 3394
Karl Graul,
Pamiętowo, p. Tuchola.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher Beamter

verheiratet, ohne Kinder, Anfangs 40, Polnisch in Wort u. Schrift perfekt, übernimmt auch Gutsvorstandssachen, erfahren mit der Bearbeitung von schwerem u. leicht. Boden,

sucht v. sofort od 1. Oktober Stellung.

Offerten u. **P. 7781** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Oberinspektor
Ende Zwanzig, evgl., 11 J. Praxis i. Wirtsch. Posens u. Westpr. (bei Danzig), spars. wirtsch., erfahren in all. Zweig. der Wirtschaft (u. a. Tierheilpflege), beider Landessprach. mächtig, mit gut. Zeugnissen u. Empfehl. **sucht z. 1. 1. 32** ev. früher **Stellung** als

erster oder alleiniger Beamter

überneh. sämtl. schriftl. Arbeiten. Gefl. Zuschr. erbet. unt. **Z. 7926** an die Geschst. dies. Zeitg.

Landwirtssohn
evgl., 26 J. alt, beider **Spr. mächt., sucht** weg. wirtschaftl. Veränderg. b. bescheiden. Ansprüch. **Stellg.** als **Wirtschafter.** Bin an Tätigkeit gewöhnt u. lege, wenn nöt., Hand mit an. Off. u. **D. 3409** a. d. Geschst. d. Z.

Absolvent
der höh. landw. Fachschule Neu-Titschein, m. 4 jähr. Sommerprax. in sämtlich. Betriebsricht., der Landesspr. in Wort mächtig, mit Vorliebe f. Fach, da bei Wirtschaft aufgew., **sucht per sofort**

Adjunkten- oder Inspektorsposten

unt. Oberleitung. Anfr. unt. **„Ehrlich u. strebsam" D. 7952** a. d. Gst. d. Z. erb.

Jung. gebildet. Landwirt m. 5 jähr. Praxis, sucht vom 1. Okt. 1931 auf großem Gute Stellung als

2. Beamter

Zuschriften unter **H. 7976** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Strebs., jung., verheir. **Landwirt,** evgl., der polnisch. Spr. mächt., **sucht** z. 1. 10. **Stellg.** als **Instmann.** Offert. m. Lohnangabe u. Nr. 7969 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche f. meinen Sohn (Abitur.), 19¹/₂ Jahre alt, kräft. Statur, mit Vorkenntnissen, zum 1. 10. 31 evtl. früh. oder auch später auf größer. Gute mit intens. Wirtschaft eine 7827

Elevenstelle.

Familienanschluß und evtl. Taschengeld. **K. Trenkel,** Gutsbesitzer, **Bielczyny,** p. Chełmża, pow. Toruń.

Molkerei- und Käse-Fachmann 7936

verheiratet, kinderlos, **sucht Stellung, kleinere Pacht** od. irgend-eine andere Arbeit. Besitzt Kaution. Gefl. Offerten an **Franz Borowski, Dąbrówka, p. Sarnowo,** pow. Chełmno, Pom.

Chauffeur-Mechaniker

sicherer Fahrer, mit gut. Zeugniss., garant. Montierung und Bedienung von Lichtzentrale, Dreschgarnitur., Motoren u. landwirtschaftl. Maschinen **sucht Stellung** von sofort od. später. Ang. erbet. an **Jan Michalak, Stążki,** p. Pruszcz, k. Bydgoszcz.

Suche für unseren 6 Jahre angestellten

verh. Chauffeur

mit Dienerkenntnissen, der als Wagenführer u. Monteur sehr empfohlen werden kann, **alsbaldige Stellung. Prozessin Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, Borzeciczki,** pow. Koźmin. 7946

Jg. Herrenfriseur sucht Stellung. Offert. unter **F. 7958** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutssekretärin

27 J. alt, m. b. Schulbild. firm in d. Buchführung, Gutsvorst. u. Steuerwesen, Dtsch. u. Poln. in Wort u. Schr. perf., in d. **1. Stellung** das 5. Jahr, **sucht,** gest. auf g. Zeugn. u. Referenz, **anderweit. Vertrauensstellung** w. i. d. Hause. Gefl. Ang. unt. **M. 7984** a. d. G. d. Ztg.

Bürofräulein

der deutsch. und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, bekannt m. Büroarbeiten, Schreibmaschine, poln. Stenographie u. etwas Buchführung,

sucht Stellg. aufs Gut

unt. Disposition. Gefl. Off. unt. **Z. 7585** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Krankenschwester

auch i. Säuglingspfleg. u. Haushalt vorgebild., **sucht passen. Wirkungskreis.** Offerten unter **O. 113** an die A.-E. **Wallis, Toruń** erb. 7933

Junge perfekte

Putzmacherin

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Gefl. Angebote unter **L. 7982** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtstochter

evgl., 21 Jahre alt, die Kenntn. hat i. Geflügelaufzucht u. Garten, auch m. Büroarbeit. bekannt, **sucht** ab 15. Septbr. od. 1. Oktob. **Stellung** als

Haustochter

auf größer. Land- oder Gutshaushalt. Famil.-Anschl. Beding. Off. u. **R. 3319** a. d. Geschst. d. Z.

Evangl. Besitzertochter, 18 Jahre alt, **sucht** zu sofort oder später **Stelle** als

Haustochter.

Erfahr. in allen häuslichen Arbeiten, auch Nähkenntnisse vorhanden. Familienanschluß Bedingung. Taschengeld erwünscht. Offert. unt. **K. 7876** an d. Geschäftsst. der Deutschen Rundschau erbeten.

Jung., saub. u. ehrlich. **Mädch. s. z. 1. 9. Stellg.** als **Hausmädch.,** am liebsten in Bydgoszcz. Off. unter **A. 3426** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Welches Gut würde arbeitsfreudig.

Mädel vom Lande

22 Jahre alt, die

Wirtschaft anlernen

Off. unt. **E. 7832** an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Alte Herrenhüte u. abgenutzte Krawatten

werden vollständig auf neu umgearbeitet. 7919
Warszawa, Firma S. Keller, Nowy Swiat 37—m.
Einsendung durch Post, Rücksendung per Postnachnahme.

Lehrerin m. Unterrichtserl. u. Fremdsprach., **sucht** v. 1. Sept. **Stellung.** Off. u **M. 3407** a. d. Geschst. d. Z.

Suche f. m. Tochter, 21 J. alt, ab bald od. spät. **Stelle** als **Kinderfräul.** d. dtsch. u. poln. Sprache mächt., m. Nähkennt. u. kinderlieb. Gefl. Ang. u. **N. 3408** a. d. Geschst. d. Z.

---

1 Kind umsonst wartet **anst. Mädchen** od. irg. e. leichte Beschäft. erb. Evtl. Taschgd. Off. **N. 7994** a. d. Geschst.

Ehrl., saub. Frau sucht Aufwart- od. Waschstell., übern. a. Plätt. u. Wäscheausbess. Off. u. **K. 3396** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche zum 1. 10. für m. 1800 Morg. gr. Wirtschaft m. stark. Rübenbau evgl., jüng., gebild.

Beamten

für Feld und Hof. Meldungen mit Gehaltsansprüch. u. Zeugnisabschriften erbeten an **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim), 7812 bei Jablonowo.

Gleichzeit. suche z. 1. 10.

gebildeten Eleven

ohne gegenseit. Vergüt.

Suche zum 1. Oktob. 31 für 700 Morg. großes Gut jungen, evangel.

Beamten

Poln. in Wort u. Schrift Beding. Bewerb. mit lückenlosen Zeugnissen und Gehaltsanspr. an **Otto, Kruśliwiec** v. Inowrocław. 7943

Unverh., energischen

Hofbeamten

sucht von sofort 7948
Telitz,
Maj. Wojnowice,
pow. Leszno.

Existenz geboten!

Geschäftsleiter gesucht (Patentverkäufe, Adressen-Verlag, auch Heirats-Bekanntschaften, Auskunftei). Gebiet: Polen u. Grenzstaat. rc. Erforderlich: Sprachkenntn., etw. Kapital u. Schreibmaschine. Saubere Schreibtischarbeit! Guter Verdienst!

7992 **E. Koch, Erfurt** (Deutschl.). Löberflur 3.

Kräftiger

Laufbursche

gesucht. 7962
Otto Wiese,
technisches Geschäft,
Dworcowa 90.

Evangelische, jüngere

Wirtin

unbedingt zuverläss. im Koch., Backen, Einweck., Einschlachten, sowie m. best. Erfahrung. in Geflügelz., wird i. frauenlos. Haush. sof. **gesucht. E. Schaldach, Morgi** b. Nowe, Pom. 7972

Wirtschaftshilfe

die selbst. kochen kann, f. alle häusl. Arbeiten z. 1. od. 15. 9. verlangt. Offert. mit Angabe des Alters u. Gehaltsanspr. unter **A. 7939** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche zum 15. 9. ev. ältere, bescheidene

Stütze

für kinderlosen Haushalt, selbige muß die Küche besorgen u. perfekt in gut. bürgerlich. Küche sein. **Dauerstellg.** Off. mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. erbittet **Frau Gutsbesitzer Temme, Węgrowo,** bei Grudziądz. 7967

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** mit gut. Zeugn., **kann sich melden. Hammer,** Nowy Rynek 12. 3440

Suche zum 1. 9. evtl. 15. 9. 31 deutsches evgl.

Mädchen vom Lande,

das auch melken versteht. Meldungen unt. **J. 7978** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An- und Verkäufe

Riesen-Bernhardiner

Eltern 94 und 88 cm Schulterhöhe, beste Wach- und Schutzhunde, habe von einem Wurf **1 Rüden** zu 60 zł u. **1 Hündin** zu 45 zł abzugeben, beides Prachtexemplare. Außerdem habe noch einige **ältere Bernhardinerhündinnen** abzugeben. 7981

Renkielski
Klamry, pow. Chełmno.

Schlachtpferde

in gut. Futterzustand, kauft

C. van Diepen, Handel in levende Paarden
Amsterdam.

7995 Angebote erbeten an **W. Preuß, Bydgoszcz,** Sniadeckich 20. Telefon 2071.

Seltene Gelegenheit

Essex - Limousine

Spezial-Luxus-Pullmannkarosserie

Motor und Fahrgestell in allen Teilen unter Garantie **wie neu, erstklassig federnd,** eleganter Stadt- und zuverlässiger Tourenwagen, aus sorgsamster Privathand **günstig abzugeben.** Ang. unt. **K. 7980** an die Geschst. dies. Zeitg.

Ca. 1000 Tonnen 7893
erstklassige **Chamottenormalsteine** S. K. 33/34
Tonne franko Waggon, O/S Bahnstation 50,— Złoty abzugeben. **Walter Schmidt, Wielkie Hajduki** G.-Śl., Mickiewicza 4.

In Danzig Konfitüren- u. Schreibwarengesch., z. verkauf. 1 Zimmer und Küche zwangswirtschaftsfrei. Miete 80 G. Gefl. Off. unt. **M. 102** an **A.-E. Wallis, Toruń.** 7836

Bauplätze
zu verkauf. Bielawki,
Senatorska 34. 3403

Stiere

zur Mast, nicht unter 8 Zentner, zu kaufen gesucht. Offerten unt. **G. 7961** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Jagdhunde

1 Gordonsetter, 2 J. alt, **1 Drahthaar - Hündin,** 1¹/₄ J. alt, mit prima **Dressur** u. jagdlich. sehr guten Eigensch., billig zu verkaufen.
B. Gramowski, Förster, Wymysłowice, Markowice. 7983

Kaufe
Spanier, Schäferhund oder Dogge. Sniadeckich 46, Woh. 6. Telefon 1279. 3416

Aus mehrfach präm. Zucht, amerik. weiße **Riesen-Peking-Ent.,** geschlüpft April 31, geb. ab **Erpel 18 zł, Ente 15 zł,** Stamm 1,4 billig. **Frau Ch. Schmekel, Wiskitno,** p. Wierzchucin król., pow. Bydg. 3428

Nähmaschinen

Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 7007

Kleiderspind
Wäschespind
Wandspiegel
wie neu 78887
billig zu verkaufen
Sienkiewicza 28, (fr. 51)
Verk. nachm. 4—7 Uhr

3418 **Limousine**
in g. Zust., fahrbereit, krankheitsh. f. 1000 zł **z. verk. Sniadeckich 46,** Wohn. 6. Tel. 1279.

Registrierkasse
kleinere, gebrauchte, betriebsfertig, sucht **Apotheke Zblewo.**

---

1 eleg. Jagdwagen
(natur Esche) zu verkaufen. **E. Schmiede, Czartoryskiego 13.** 3437

Eine guterhaltene
starke
Spindelpresse
sucht zu kaufen.
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38. 7944

Dynamo-Maschine
10 PS., gut erhalten, m. Schalttafel, zu verkauf. Off. unter **J. 3425** an die Geschst. dies. Zeitg.

Kaufe
1 Drehbank bis 1,50 m Drehlänge, **1 Drehbank** bis 3 m Drehlänge, mit **gekröpftem Bett, 1 Bandsäge** in tadellosem Zustand. Bitte um Angebot mit genauer Beschreibung. **M. Kallweit,** Fabryka Maszyn, **Chełmno,** Pom.

Bemusterte Offerte
in 7991
Sandweizen
zur Saat **sucht**
Dom. Tuchom,
poczta Chwaszczyno.

Prima Zittauer Speisezwiebeln, Weiß- u. Rotkohl
gibt billigst ab, waggon- u. zentnerweise.
G. Goertz, 7848
Niem. Stwolno,
p. Sartowice, Tel. 4.

Benötige billigste Offerte für größere Abnahme in sämtlichen

Futtermitteln

wie auch **Heu, Stroh** und dergl. Preisangeb. nebst Belieferungsbed. erbeten:
Dom Komisowo Handlowy, skrytka pocztowa 123, Królewska Huta. 7985

F. Rose, Delikatessen Bydgoszcz, Pomorska 1 Tel. 907, empf. heute frisch aus dem Rauch: **Prima Speckflundern,** Seeaal, engl. **Fettbücklinge. Pikante Käse** i. groß. Auswahl. 3433

Heute frische
Landleberwurst und gute Grützwurst
empfiehlt **Eduard Reed,**
Sniadeckich, 7963
Ecke Sienkiewicza.

Schweizerhaus (4. Schleuse)
Heute, Donnerstag, den 27., nachm. 4 Uhr:

Kaffee-Konzert

Kapelle W. Zimmermann

3372 **Kleinert.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 196.

Bromberg, Freitag den 28. August 1931.

Pommerellen.

27. August.

Wiedereinführung von Zügen.

Folgende seinerzeit außer Betrieb gesetzte Züge sind, wie uns mitgeteilt wird, wieder in den Fahrplan aufgenommen worden, und zwar

1. auf der Strecke Laskowitz—Graudenz Zug Nr. 611 Graudenz ab 2.47 Uhr, Laskowitz an 3.19; Zug Nr. 612 Laskowitz ab 2.20 Uhr, Graudenz an 3.09 Uhr;
2. auf der Strecke Putzig—Krokowo—Putzig Zug Nr. 5212/5211 Abfahrt 8.20 Uhr, Ankunft 21.36 Uhr;
3. auf der Strecke Reda—Neustadt Zug Nr. 5531 Abfahrt 7.20 Uhr.

Die Remonten-Märkte in Pommerellen

finden im Monat September 1931 in folgender Reihe statt: 2. September, 9 Uhr, in Culmsee (Chełmża); 3. September, 8 Uhr, in Terespol; 4. September, 10 Uhr, in Zempelburg (Sępólno); 5. September, 10 Uhr, in Tuchel (Tuchola); 5. September, 2.30 Uhr nachmittags, in Konitz (Chojnice); 7. September, 3 Uhr nachmittags, in Berent (Kościerzyna); 8. September, 9 Uhr, in Karthaus (Kartuzy); 9. September, 10 Uhr, in Krokowo (Seekreis); 10. September, 8½ Uhr, in Putzig (Puck); 11. September, 9 Uhr, in Stargard (Starogard); 11. September, 3 Uhr nachmittags, in Radostowo (Kreis Dirschau, Tczew) und 12. September, 12 Uhr, in Neuenburg (Nowe).

Bei dieser Gelegenheit werden gleichzeitig Anmeldungen von Stuten für das Zuchtbuch angenommen.

Graudenz (Grudziądz).

× **In der Gläubigerversammlung der Parzellierungs- und Ansiedlungs-Genossenschaftskasse,** die bekanntlich einen recht erregten Verlauf nahm, hat, wie jetzt berichtet wird, der frühere Konkursverwalter, Rechtsanwalt Sokolnicki, das vermutliche Defizit der Kasse mit 700 000 Złoty bei einem im Umsatze befindlichen Kapital von 3 000 000 Zł. angegeben. Das Defizit könne aber, so sagte er, auch höher sein, und zwar wegen einer großen Zahl von Positionen, die nicht genügend gesichert sind. Der Berichterstatter erklärte, daß seiner Meinung nach die Möglichkeit bestände, den Aufsichtsrat und die Mitglieder des Vorstandes zur Verantwortung zu ziehen und deren Vermögen mit Arrest zu belegen. Auf die Frage eines Gläubigers, warum denn das noch nicht geschehen sei, erwiderte der Berichterstatter, das Gläubigerkomitee habe in dieser Sache bisher noch nicht einen entscheidenden Beschluß gefaßt. Jedoch dürften die Gläubiger der Kasse nicht weniger als 70 Prozent, und im schlimmsten Falle 60 Prozent ihrer Einlagen erhalten. *

× **Städtische Landverpachtung.** Der Magistrat will an den Meistbietenden für den Zeitraum von sechs Jahren, beginnend vom 1. Oktober d. J., folgende Parzellen verpachten: 1. zwei Morgen Acker an der Bischoffstraße (Św. Wojciecha) 40, 2. drei Morgen Acker an der Ecke Bischoffstraße (Św. Wojciecha) und Herzfeldstraße (Herzfelda), 3. fünf Morgen Acker an der Viktoriusstraße (Wiktorjiesza) hinter dem Sportplatz der „Olympja“, 4. 17 Morgen Acker zwischen dem Eisenbahngleise und der Culmer Chaussee, gegenüber den Ansiedlungen von Böslershöhe (Strzemięcin). Verschlossene Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 31. August d. J. an den Magistrat (Abteilung 6, Grundstücksverwaltung), Zimmer Nr. 320, einzureichen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Außerdem haben die Bewerber in der Stadthauptkasse eine Bürgschaft von 50 Prozent des angebotenen Jahrespachtzinses einzuzahlen und die darüber erhaltene Quittung den Offerten beizufügen bzw. bis zum 31. d. M. dem Magistrat vorzulegen. Die freie Wahl der zu Berücksichtigenden, oder auch die Außerbetrachtlassung aller Bewerbungen behält sich der Magistrat vor. *

× **In Ordnung gebracht** wurde inzwischen der rechte der beiden an der Rathaustreppe vom Spaenikeweg (Aleje Królowej Jadwigi) zum Weichselvorlande resp. zur Fähre führenden Treppenwege, über dessen beklagenswerten Zustand wir seinerzeit berichtet haben. Die Stufen sind hergerichtet, ebenso ist das Geländer ausgebessert worden. Jetzt macht dieser ehedem so vernachlässigte Verkehrsweg wieder den erwünschten ordentlichen Eindruck. Auch dem Parallelweg oberhalb hat man seine Fürsorge angedeihen lassen. Wünschenswert wäre es freilich, daß bei dieser Gelegenheit auch die vier fehlenden, d. h. gestohlenen Eisenstangen am Anfange des Spaenikeweg-Geländers eingefügt würden. In der jetzigen defekten Verfassung gewährt diese Einrichtung wirklich keinen schönen Anblick. *

× **Straßensperrung.** Aus Anlaß der Umpflasterung eines Teiles der Rehdener Straße (ul. Generala Hallera) wird diese Strecke, und zwar von Kilometer 241,3 bis 240,2, vom 27. d. M. (Donnerstag) ab bis auf weiteres für den Lastverkehr gesperrt. Der Verkehr der Lastautos und Wagen hat durch die Ziegeleistraße (Cegielniana) sowie durch die Straße zum Fliegerhafen und umgekehrt zu erfolgen. Die Personenautos benutzen den Sommerweg der Rehdener Straße (ul. Generala Hallera). *

× **Den Arbeitslosen** gibt der Magistrat (Fürsorgeabteilung) bekannt, daß aus Anlaß der Freitags und Sonnabends erfolgenden Auszahlung des Wochenlohnes für die Notstandsbeschäftigung an diesen Tagen keine Vorschußzahlung erfolgen kann, sondern nur Dienstags und Mittwochs. Gesuche um Gewährung von Vorschußleistung sind unter Begründung der unumgänglichen Notwendigkeit an die Abteilung für soziale Fürsorge schriftlich einzureichen. *

× **Ein Lebensüberdrüssiger.** Am Mittwoch abend beobachtete der Lokomotivführer des um 7,35 Uhr von Graudenz nach Jablonowo abgehenden Zuges in der Nähe der sog. Pfaffenberge einen jungen Mann, als er in rasender Eile auf den Zug zulief, zweifellos in selbstmörderischer Absicht. Der Lokomotivführer hielt sofort den Zug an, aber es war bereits zu spät. Die Lokomotive hatte den Selbstmordkandidaten schon erfaßt, er war unter die Räder gekommen, die ihm beide Beine abgequetscht sowie auch andere schwere Verletzungen an Kopf und Hüften zugefügt hatten. Der Unglückliche wurde als der 23jährige Drogist Brunon Kosciński aus Neuenburg (Nowe) festgestellt. Ein schleunigst aus Graudenz herbeigeholter Arzt fand den Lebensmüden bereits tot vor. Die Leiche ließ man in die Halle des Krankenhauses in Graudenz schaffen. Was K. zu der verzweifelten Tat veranlaßt hat, ist vorläufig nicht bekannt geworden. *

× **Wegen Diebstahlsverdachts** wurden fünf Personen laut letztem Polizeibericht in Haft genommen. Bestohlen worden sind Zygmunt Kikulski, Piłsudskistraße 16, um sein Fahrrad im Werte von 220 Złoty, sowie Helena Bartnicka, Culmerstraße (Chełmińska) 65 um zwei Sack Mehl im Werte von 70 Złoty. Im zweiten Falle handelt es sich um einen Einbruch, bei dem die Täter sich durch Einschlagen einer Fensterscheibe zu dem betreffenden Raum Eingang verschafft haben. *

Einsturzgefahr im Thorner Rathause.

Eigenmächtig vorgenommene Ausschachtungen im Keller gefährden den Nord-Ostflügel.

Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung am 17. Juni 1931 wurden die Kellerräume im Rathause unter der Stadtsparkasse an die Artisten-Brüderschaft (Schauspieler) vermietet. Diesen erschienen die Kellerräume zu niedrig und unter der Bauleitung eines Hauptmanns ließen sie eigenmächtig den Keller ausschachten und um 30 Zentimeter tiefer legen. Dadurch wurden die tragenden Granitpfeiler gelockert.

Seit Freitag, dem 21. August, zeigten sich bereits in den oberen Stockwerken Risse. Heute läßt sich in den hier belegenen Räumen kaum eine Tür noch öffnen, ohne zu klemmen. Die Risse sind jetzt auch in allen Etagen im Nordostflügel zutage getreten.

Die Baudeputation, die am Dienstag tagte, hat sofort veranlaßt, daß die weitere Arbeit im Keller eingestellt wurde. Sie beauftragte den leitenden Ingenieur vom Brückenbau, der zu der Sitzung hinzugezogen war, die sofortigen Absteifungsarbeiten durch Unterfangen der Granitpfeiler vorzunehmen. Ob dies noch gelingen wird, bleibt abzuwarten.

Jedenfalls ist das Rathaus, das Jahrhunderte steht und zu den wertvollsten Baudenkmälern aus der Ordenszeit gehört, in Gefahr! Was dies für die Stadt, zumal bei der jetzigen Geldknappheit bedeutet, ist gar nicht auszudenken.

Wundern muß man sich nur, daß das städtische Bauamt, das doch auch im Rathause untergebracht ist, von den vorgenommenen Arbeiten anscheinend gar nichts bemerkt hat. Es hätte doch unbedingt auffallen müssen, zumal auch die ausgeschachtete Erde abtransportiert werden mußte.

Das Thorner Rathaus auf dem Markt der Altstadt ist eines der imposantesten Bauwerke des Ordenslandes, in seiner jetzigen Gestalt ein Werk des Holländers Anton van Obbergen, aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Der Wachtturm stammt aus dem Jahre 1259.

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 27. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 3. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Sonntagsdienst am 30. August hat die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orlem), Altstädtischer Markt (Stary Rynek)4, Fernsprecher 7. * *

‡ **Von der Weichsel.** Seit einigen Tagen wieder im Zunehmen begriffen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 0,58 Meter über Normal (9 Zentimeter mehr als am Vortage). In den letzten Tagen wurden einige Kähne mit Zucker aus der Fabrik in Culmsee (Chełmża) beladen. Sie sollen nach Danzig abgehen. Einige andere Kähne warten auf neue Zuckertransporte. Der Dampfer „Henryk“ schleppte drei mit Zucker, Getreide und Mehl beladene Kähne nach Danzig. Von oberhalb kommend passierte ein mit Getreide beladener Kahn nach Danzig. Der Dampfer „Minister Lubecki“ mit fünf leeren Kähnen im Schlepp traf aus Danzig hier ein. * *

t. **Baubewegung.** In den Monaten Juni und Juli wurden 37 Baukonsense erteilt, darunter sechs für Wohnhäuser, zwei für Wirtschaftsgebäude, drei zum Anbau von Wohnhäusern und drei zum Umbau von Wirtschaftsräumlichkeiten in Wohnräume. * *

‡ **Achtung, Hausbesitzer!** Bei Anlage der Mieterverzeichnisse, die nach der neuen Meldeordnung in den Hausfluren anzubringen sind, ist folgendes zu beachten: In das Hauptmieterverzeichnis sind nur die Namen usw. der Hauptmieter der einzelnen Wohnungen einzutragen; in das Untermieterverzeichnis gehören die Namen usw. sämtlicher Aftermieter (also Dienstboten, Lehrlinge, „möblierte Herren“ usw.). — Die in der neulichen Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins gegebene Auskunft, daß die Namen der Dienstboten nicht angegeben zu werden brauchen, beruhte auf einem Irrtum. * *

‡ **Die städtischen Hundefänger** haben, dem Organ des Haus- und Grundbesitzervereins zufolge, endlich eine Instruktion erhalten, wonach sie als Funktionäre im Sinne des § 359 des Strafgesetzbuchs zu betrachten sind. Im Dienst tragen sie auf dem linken Oberarm eine hellblaue Binde mit der Inschrift „Miejski Chwytacz Psów“ und einem aus Messing hergestellten Stadtwappen sowie eine Legitimation. Im Umgang mit dem Publikum sind sie zu besonderer Höflichkeit angewiesen; das gewaltsame Fortnehmen von Hunden sowie das Fangen in Hausfluren, Höfen und Gärten ist untersagt. Hier darf nur eine Strafanzeige gegen den Hundebesitzer erstattet werden. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Hundebesitzer und dem Hundefänger begebe man sich zweckmäßig zum nächsten Polizeikommissariat. — Die Auskaufgebühr für jeden gefangenen Hund, der sich noch nicht in der Abdeckerei befindet, beträgt 5 Złoty und ist nur beim Magistrat, nicht aber an den Fänger zahlbar. Diese neue Verordnung wird zweifellos zu einer etwas weniger rigorosen Handlungsweise der Hundefänger beitragen. Sollte trotzdem aber irgend ein Übergriff vorkommen, so melde man den Hundefänger dem Magistrat und gebe nach Möglichkeit Zeugen an. * *

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Die Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts verhandelte gegen die drei Brüder Mądraszewski und Klara Mądraszewska aus Rentschkau (Rzęczkowo). Diese hatten einer Frau ein Abtreibungsmittel gegeben, das deren Tod verursacht haben soll. Die ärztliche Sachverständige, die die Sezierung der Leiche vorgenommen hatte, sagte aus, daß der Tod auf einen Nervenschock zurückzuführen sei. Mangels Beweise wurden die Angeklagten freigesprochen. — Sodann nahmen Marta Lewandowska aus Lonczyn (Łążyn) und die Hebamme Koralewska von hier auf der Anklagebank Platz und zwar wegen eines ähnlichen Vergehens. Die L. hatte sich an die K. um „Rat“ gewandt und bekam für 200 Zł.

ein Mittel ausgehändigt, das die Geburt eines Kindes bewirkte, das aber nach drei Tagen starb. Nachher erstattete die K. 120 Zł. zurück, befahl aber Stillschweigen und riet, die Leiche zu verbrennen. Das Gericht verurteilte die L. zu drei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub und die gewissenlose Hebamme zu 4 Monaten Gefängnis. — Franz Szczutkowski und Anton Urbański waren des Mordes an einem preußischen Gendarm angeklagt und ferner wegen eines auf deutschem Gebiet verübten Diebstahls. Nach erfolgter Tat flüchteten beide nach Polen. Auf Antrag ihres Verteidigers beschloß das Gericht, die Verhandlung bis zur Ladung von zwölf Zeugen aus Deutschland zu vertagen. **

± **Der tägliche Straßenunfall.** An dem gefährlichen Kreuzpunkt der Breite-, Bache-, Elisabeth-, Gerber- und Schloßstraße (ul. Szeroka, Strumykowa, Król. Jadwigi, Wielkie Garbary und Przedzamcze), der durch seine Enge und Verkehrsdichte berüchtigt ist, fuhr Dienstag in der 6. Nachmittagsstunde ein von einem Jungen gelenkter zweispänniger Kastenwagen auf den Bürgersteig und stieß mit der Deichsel gegen die Mauer des Gehrmannschen Hauses. **

Späte Heimkehr.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 25. August. Aus russischer Gefangenschaft ist erst jetzt ein Mann namens Bladowski aus Weißfluß bei Reda heimgekehrt. Er zog 1914 bald nach Kriegsausbruch als junger Mann ins Feld und kam im Osten in Gefangenschaft. Am letzten Freitag kehrte er unerwartet heim.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 26. August. Die Jagd der Gemeinde Bojahn, 90.57 Hektar groß, soll am 30. d. M. im Lokale Sellke dortselbst an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung auf sechs Jahre verpachtet werden. — Am 25. d. M. **sprang aus dem D-Zuge Neustadt—Danzig zwischen Kielau und Sagorsch ein etwa 16jähriger, armselig bekleideter unbekannter Junge; er wurde schwer verletzt und besinnungslos aufgefunden** und mit dem nächsten Zuge nach Neustadt ins Spital gebracht, wo er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat.

* **Berent** (Kościerzyna), 26. August. Aus der Stationskasse in Więckowy hiesigen Kreises stahlen Einbrecher in der Nacht zum Sonntag eine Kassette mit 6,10 Złoty Bargeldinhalt, einen Messingdatumsstempel und einen Gummistempel „Więckowy“, eine Schere, 200 Fahrkartenblanketts, 45 Fahrzuschlag-Blanketts und fünf verbrauchte Fahrkarten im Gesamtwert von etwa 100 Złoty. Nach der Tat flüchteten die Täter in Richtung Glodowo, zerschlugen die Kassette und nahmen das Geld heraus, während sie die Fahrscheine auf die Erde warfen, wo sie später gefunden wurden. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 26. August. Der Sicherheitsbehörde ist es in den letzten Tagen gelungen, eine gut organisierte Schmugglerbande, die Tabakwaren in größeren Mengen aus Ostpreußen nach Polen schmuggelte, festzunehmen. In Warschau und Lodz stellte man fest, daß der dorthin geschmuggelte Tabak aus Pommerellen kommt. In dieser Angelegenheit stellte denn auch die hiesige Polizei Nachforschungen an. Zunächst schenkte sie ihre Beachtung dem Wohnhause eines Mannes namens Leiser Makowski in Alt Zielun (Stary Zielun), der mit seiner Familie schon seit Jahren sich mit Tabakschmuggel abgibt und für dieses Vergehen mehrere Male hinter Schloß und Riegel gesessen hat. Die Nachforschungen ergaben, daß die Familie M. auch diesmal wieder den Schmuggel in großem Umfange betreibt. Um die Schmuggler zu demaskieren, umstellte die Grenzwehr nachts mit größter Vorsicht das Haus (das Haus liegt am Walde, an dem die Grenze vorbeiführt), ließ ahnungslos die Schmuggler die Grenze überschreiten, die sich dann mit der Konterbande in das Haus des M. begaben. Darauf begehrte die Grenzwehr Einlaß.

Als die Schmuggler zu schießen begannen, erwiderten die Grenzbeamten das Feuer und hoben die Türe aus. Die Schmuggler sprangen darauf durch die Fenster in den Wald, dabei fortwährend Schüsse abgebend.

Den Grenzbeamten gelang es, den Schmuggler Leiser Makowski, seinen Sohn und seine Schwiegertochter sowie einen Johann Sada, der bei der Flucht angeschossen worden ist, zu verhaften. Im vorigen Jahre erschoß Sada den Grenzbeamten Wojnowski und war seit der Zeit flüchtig. Ein zweiter Schmuggler namens Dudek ist entwischt. In der Wohnung fand man eine größere Menge geschmuggelten Tabak, der für Warschau bestimmt war. Die Schmuggler wanderten ins Gefängnis, nur der verletzte Sada wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

* **Mewe** (Gniew), 26. August. Am Sonnabend, dem 22. d. M., fand nach längerer Pause im Domstaschen Saale wieder ein von unserer Gemeindeschwester mit der ihrer Pflege anvertrauten Jugend veranstalteter großer Familienabend des Deutschen Frauenvereins statt, der sehr gut besucht war. Alle Darbietungen: von dem lieblichen Märchenreigen an bis zu den szenischen Aufführungen der Jungmädchen und der Jungmänner und dem sinnigen Traumbild „Das stille Tal“ fanden den wohlverdienten allseitigen Beifall. — Am Sonntag und Montag weilte der unter Leitung des stud. theol. Hellmut Francke-Bromberg stehende Singekreis als Gast in unserr Mitte, der zurzeit eine vierzehntägige Singfahrt durch das Weichseltal und die Kassubei macht. Er bildet zwar nur einen kleinen, rund zwanzig Sänger und Sängerinnen umfassenden Chor, ist aber so ganz von einem Geist und Willen erfüllt und auf einen Ton gestimmt, daß die von ihm in wundervoller Schlichtheit und Zartheit vorgetragenen Motetten, Choräle und Lieder alle Hörer bannen und ihre Herzen erfüllen. So war's am Sonntag vormittag beim Gottesdienste in der Münsterwalder Filialkirche, so in der abendlichen Feierstunde in der hiesigen Pfarrkirche, und nicht anders am Montag abend im evangelischen Gemeindehause, in dem sich eine ansehnliche Schar, zumeist junge Leute, mit den Gästen zu einer gemeinsamen Singstunde versammelt hatte. Wir möchten glauben, daß die „Singfahrt“ ihren schönen Zweck, die Lust und Liebe zum rechten Singen zu fördern und zu pflegen, in unserer Mitte voll und ganz erreicht hat.

Kleine Bilder zur großen oberschlesischen Frage.

(Von unserem oberschlesischen Korrespondenten.)

Kattowitz, 26. August.

Keine Rose ohne Dornen — keine Völkerbundtagung ohne Oberschlesien! Genugtuung oder gar Freude über diese leidige Tatsache empfindet sicherlich niemand, und doch kehrt sie immer wieder. Wie steht es diesmal? Die Januartagung des Völkerbundrats in Genf brachte die auch von dem polnischen Ratsvertreter angenommene Entschließung, daß es unter allen Umständen unerläßlich sei, der deutschen Minderheit der Wojewodschaft ein Gefühl des Vertrauens wiederzuverschaffen, das unglücklicherweise tief erschüttert zu sein scheine und ohne das zwischen der Minderheit und dem Staate keine Zusammenarbeit möglich sei. Auch während der Maitagung des Völkerbundrats stand die Frage, ob das erschütterte Vertrauen der deutschen Minderheit bereits wiederhergestellt sei, im Mittelpunkt der Diskussion. Es besteht kein Zweifel, daß das selbst jetzt noch nicht der Fall ist. Der Deutsche Volksbund für Polnisch-Oberschlesien hat sich deshalb mit einer neuen Eingabe an den Völkerbundrat gewandt, die keinen anderen Zweck verfolgt, als der von dem Rat selbst mit Einschluß seines polnischen Mitgliedes für unerläßlich erklärten

Wiederherstellung des Vertrauens bei der deutschen Minderheit

den noch immer versperrten Weg zu bahnen.

Worüber hat die deutsche Minderheit auch heute noch Klage zu führen? Mit einem Wort darüber, daß es an den notwendigen Maßnahmen gefehlt hat, die als eine Wiedergutmachung des dem deutschen Volksteil im Herbst 1930 zugefügten schweren Unrechts angesehen werden könnten und die ferner derart gewesen wären, daß die Sorge vor der Wiederholung gleicher oder ähnlicher Vorkommnisse nicht mehr wach zu sein brauchte. In fünf Abschnitten legt die Eingabe dar, daß diese Maßnahmen nicht getroffen worden sind. An die Spitze stellt sie die Tatsache, daß über die Einsprüche der Deutschen Wahlgemeinschaft gegen die Wahlen zum Warschauer wie zum Schlesischen Sejm in allen drei schlesischen Wahlkreisen bisher nur in einem der sechs Einspruchsfälle entschieden worden ist. Die vom Völkerbund zurückgestellte Prüfung der Frage der Wahlrechtsverletzungen kann deshalb auch jetzt noch nicht untersucht werden. Die Entscheidung des Wahlprüfungsgerichts über die Wahlen zum Schlesischen Sejm sollte nach der Wahlordnung binnen sechs Monaten vom Tage der Wahl, also spätestens am 23. Mai d. J. getroffen werden. Tatsächlich aber ist diese dringende Angelegenheit derart hinausgezögert worden, daß die Prüfung der Wahleinsprüche im innerstaatlichen Instanzenwege erst jetzt beginnen kann. Die deutsche Minderheit erblickt in der Verzögerung der Einsetzung des Wahlprüfungsgerichts eine Beeinträchtigung ihrer politischen Rechte.

Der Deutsche Volksbund weist ferner auf eine Reihe Tatsachen hin, die nicht in Übereinstimmung mit der in einem Bericht der Polnischen Regierung an den Rat vertretenen Auffassung stehen. Dieser Bericht suchte gewisse Umstände als Beweis dafür anzuführen, daß das Befriedungswerk bereits gelungen ist, oder doch schon wesentliche Fortschritte gemacht habe. Der Volksbund weist weiterhin auf die unverminderte

privilegierte Stellung des Aufständischenverbandes und des Westmarkenvereins

hin, die nach Feststellungen der Eingabe vom 7. Januar die Träger des Terrors gewesen sind. Der Aufständischenverband hat noch immer das Recht, Waffen zu tragen. Vorstandsmitglieder des Verbandes, die einen großen Teil der intellektuellen und moralischen Verantwortung für die Vorkommnisse im Herbst 1930 tragen, sind im Juni mit hohen Ordensauszeichnungen bedacht worden. Die Inhaber der Polizeigewalt sind fast ausnahmslos Mitglieder des Aufständischenverbandes und des Westmarkenvereins. Dieser hat erst neuerdings gegen die deutschen Kaufleute und Beamten gerichtete Entschließungen gefaßt. Eine Reihe bei den Ausschreitungen im letzten Herbst schwer belasteter Behördenvertreter, die aus ihren Ämtern entfernt worden waren, sind wieder eingesetzt, oder sogar befördert worden. Schließlich muß die gerichtliche Sühne der strafbaren Handlungen in vielen Fällen befremden. Die ganze Art der strafrechtlichen Verfolgung der Terrorfälle war nicht geeignet, das Vertrauen der deutschen Minderheit in die Rechtspflege wiederherzustellen. — Die „Polska Zachodnia“ ist über die Eingabe, die sie eine Einmischung des Deutschen Volksbundes in die inneren Angelegenheiten des Aufständischenverbandes und des Westmarkenvereins nennt, besonders aber über die Feststellung, daß führende Mitglieder des Aufständischenverbandes hohe Auszeichnungen erhalten haben, mehr als empört und fordert den Staatsanwalt auf, hiergegen einzuschreiten! Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ beschuldigt den Volksbund, daß er sich „in frecher Weise“ das Recht herausnehme, polnische Organisationen in bezug auf ihre Tätigkeit zu kontrollieren. Wo Gedanken fehlen und wo jedes Ethos versagt, haben ja immer noch Schimpfworte und Drohungen Platz gegriffen.

In bestimmtem Gegensatz zu der durch ein starkes Beweismaterial gestützten Eingabe des Deutschen Volksbundes an den Völkerbundrat hat sich der Führer der Paneuropa-Bewegung Graf Coudenhove-Kalergi auf den Standpunkt gestellt, daß

die oberschlesische Frage eine viel mehr wirtschaftliche Angelegenheit

und als solche auf dem besten Wege zur vollständigen Lösung sei. Ferner deutet der Graf als wünschenswert gewisse Grenzberichtigungen an, eine Anregung, die erklärlicherweise weder auf der deutschen, noch auf der polnischen Seite Gegenliebe gefunden hat und übrigens bisher von keiner dieser Seiten angestrebt worden ist. Was nun aber die Behauptung anbelangt, daß wenigstens eine wirtschaftliche Lösung auf dem Marsche sei und ein sicheres Ziel habe, so trifft auch das nur in durchaus negativem Sinne zu. Die Kohle aus den Gruben der Wojewodschaft Schlesien wird zum allergrößten Teil unter Preis nach dem Norden verkauft, und die oberschlesischen Eisenhütten sind fast ausschließlich bis auf einen in schärfster Konkurrenz hereingebrachten großen Schienenauftrag der Vereinigten Königs- und Laurahütte mit Sowjetaufträgen beschäftigt. Sowjetaufträge aber bedingen Sowjetlöhne. Lohnherabsetzungen härtesten Ausmaßes sind deshalb das Zeichen, unter dem Polnisch-Oberschlesien steht. Die Sowjets bezahlen überdies mit Wechseln, die ohne Rediskont von der Industrie unmöglich angenommen werden können. Dieser Rediskont wird in größtem Maßstabe von den deutschen D-Banken getragen. Als nun die Danatbank in die bekannten Schwierigkeiten geriet, von denen auch die Dresdener Bank nicht verschont blieb, war „Holland in Not“. Hoffnungen auf französische Hilfe erwiesen sich als Seifenblasen. Die große französische Rüstungsfirma Schneider-Creuzot schien zwar nicht übel Lust zu haben, sich mit einem Schlage die Majoritätsrechte der Friedenshütte zu sichern. Daraus wurde aber nichts und zwar vor allem gewiß deshalb, weil mit gutem Grunde angenommen werden darf, daß die Freundschaft der Polnischen Regierung für Frankreich keineswegs so weit geht, dem französischen Krupp die Kontrolle über ein Werk auszuliefern, das für die polnische Landesverteidigung vielleicht einmal eine sehr bedeutende Rolle spielen wird. Diese Dinge zerschlugen sich, noch ehe das neue

französische Techtelmechtel mit den Sowjets

so recht bekannt wurde, das, wie sowjetamtlich betont wird, keinesfalls mit irgendwelchen Garantien für Polen „belastet“ worden ist. Andere, als politisch zu bezahlende wirtschaftliche Hilfe kennt das „große und edelmütige Frankreich“ bekanntlich nicht, und so wurde es auch nichts mit den französischen Garantien für von den Sowjets bei der ostoberschlesischen Industrie begebene Wechsel. Nach der Lösung der Schwierigkeiten bei der Danatbank und der Dresdener Bank haben diese deutschen Geldinstitute die notwendigen Bürgschaften durch ihre Kattowitzer Filialen wieder übernommen und zwar zweifellos, ohne daß hierfür politische Vorteile für die Deutschen oder Deutschland herausgesprungen wären.

Weil sich der Völkerbundrat wieder mit ostoberschlesischen Fragen zu beschäftigen haben wird, war es zeitgemäß, daß auch

westoberschlesische Zustände

wieder einmal unter die „kritische Lupe“ genommen wurden. Das geschah dieser Tage besonders ausgiebig und besonders ungeschickt durch Jacques de Coussange im Pariser Journal des Débats. Der Autor bringt die famose „Feststellung“, daß die „barbarischen Deutschen“ ihre durch das Genfer Abkommen übernommenen internationalen Verpflichtungen gegenüber der polnischen Minderheit in der Provinz Oberschlesien nicht erfüllen. Beweis? Der Franzose behauptet, daß die Zahl der polnischen Minderheitsschulen in der Provinz Oberschlesien der Stärke dieser Minderheit nicht entspräche. Tatsächlich werden aber selbst beinahe lächerlich zu nennende Ansprüche des Polenbundes erfüllt **So ist dieser Tage in Müllmen, Kreis Neustadt O/S., eine polnische Privatschule eröffnet worden, die von ganzen fünf Kindern besucht wird!** In der großen Grenzstadt Beuthen gibt es sogar **eine polnische Schule für drei Kinder!** Das ist aber immer noch nicht der Trumpf. **Selbst von null polnischen Kindern besuchte Schulen werden offengehalten für den Fall, daß sich doch einmal Kinder für diese Schulen melden sollten.** Wie in der Loyalität gegenüber Verträgen, die doch immerhin eine bedeutend größere Mindestzahl von Schülern zur Aufrechterhaltung einer Schule fordern — und das doch ganz ohne Zweifel aus Gründen der reinen und der praktischen Vernunft — noch weiter gegangen werden könnte, wird sicherlich selbst Monsieur de Coussange nicht zu sagen vermögen. Eine ganz kleine Tatsache erläutert die Stellung der Preußischen Regierung zur polnischen Schulfrage vielleicht besser, als lange und breite Ausführungen. Bis auf drei oder vier Ausnahmen sind die Lehrer an den privaten polnischen Volksschulen in den preußischen Ostprovinzen **Staatspolen und zwar ihrer 72 an der Zahl. Von diesen** 72 Herren sind **wiederum**

68 Reserveoffiziere der polnischen Armee.

Die Schulrekruten allerdings fehlen ihnen sehr. Die meisten Schulen sind wahre Zwergschulen. Je weiter die Tore der polnischen Schulen in Preußen aufgemacht werden, desto weniger Kinder gehen hinein. Muß man sich da nicht eigentlich wundern, daß in Ostoberschlesien nicht auch einmal nach diesem Rezept verfahren wird?

Man mag ganze Jahrgänge in „Ostelbien“ erscheinender deutscher Zeitungen durchblättern, ohne auch nur ein einziges Mal die Frage der Loyalität der preußischen Polen behandelt zu sehen. Dagegen zeige man uns ein einziges staatspolnisches Blatt, in dem auch nur eine Woche lang nicht von der „Illoyalität“ der in Polen lebenden Deutschen die Rede wäre. Ist in Westoberschlesien einmal ein Mißklang hörbar, so kommt er sicherlich über die Grenze herein. Da hat sich jetzt z. B. die Kattowitzer „Polonia“, also ein Blatt der unentwegten Opposition, die Bemerkung geleistet, daß das polnisch-katholische Volk im Oppelner Schlesien einer religiösen Kundgebung in Beuthen mit Trauer fernbleiben mußte, weil bei dieser Kundgebung das Deutschlandlied gesungen wurde. Die Organisatoren dieser Kundgebung müßten vor Scham erröten (!) usw. Was würde man wohl einem in Gleiwitz oder Beuthen erscheinenden Blatte antworten, dessen Kattowitzer Schriftleitung die in Polnisch-Oberschlesien wohnenden Deutschen auffordern würde, einer Versammlung unter der dreisten Begründung fernzubleiben, daß dort

die polnische Nationalhymne gesungen

würde? Man würde das Blatt verbieten und den Kattowitzer Redakteur jenes Blattes vor Gericht ziehen. Die aus Gleiwitz und Beuthen nach Kattowitz kommenden Zeitungen sind nämlich gehalten, dort besondere verantwortliche Verlags- und Redaktionsvertreter zu bestellen, die für den Gesamtinhalt der von ihnen vertretenen Zeitungen gemäß dem polnischen Presserecht haftbar gemacht werden können. Umgekehrt unterhält die Kattowitzer „Polonia“ zwar im preußischen Beuthen eine eigene Schriftleitung, die aber nicht nach dem deutschen Presserecht haftbar gemacht werden kann, weil kein verantwortlicher Redakteur bestellt ist. Merkwürdig, daß das „besiegte“ und „bankerotte“ Deutschland Aufreizungen der Art, wie sie sich die „Polonia“ des öfteren

leistet, nicht einmal zu fürchten scheint. Quieta non movere, sagte Bismarck — was sich nicht rührt, das bewege nicht! Korfanty, der Herr der „Polonia" scheint schon recht alt geworden zu sein, daß er seine Redakteure zu so untauglichen Mitteln zur Aufmunterung des Polentums in Westoberschlesien greifen läßt. Die Achtung vor den Symbolen der anderen Nationen ist in Oberschlesien diesseits und jenseits der Genfer Linie denn doch schon weiter gediehen, als kurz nach dem Kriege. Bei sportlichen Veranstaltungen hat man in Kattowitz das Deutschlandlied und in Beuthen die polnische Nationalhymne gespielt, ohne daß daraufhin „Krieg" gespielt worden wäre — ganz abgesehen davon, daß es den Polen in Westoberschlesien doch ganz offenbar einen Bärendienst erweisen hieß, zu unterstellen, daß sie das Lied Hoffmanns von Fallersleben nicht wenigstens mit Achtung anhören würden. **In Ostoberschlesien singt man — auch bei religiösen Feiern und sogar in Kirchen — den Haßgesang „Rota", für den es ein Gegenstück auf deutscher Seite überhaupt nicht gibt. Und trotzdem hat die „Polonia" den kühnen Mut zum Protest. Ein typisches Ereignis!**

Das neue Schloß.

Unter dem Titel **„Ein luxuriöses Schloß auf Kosten der Arbeiter"** ist in der **„Polonia"** vom 17. d. M. folgendes zu lesen:

„Der „Dziennik Cieszyński" berichtet über die fröhliche „schöpferische Arbeit" der Sanierung im Teschener Schlesien und schreibt: „Die Arbeiter, die seinerzeit bei dem Bau des Schlößchens im Zadni Gron an der Weichsel und dann beim Bau des Sanatoriums in Istednia beschäftigt waren, konnten die Auszahlung ihrer Löhne nicht erlangen. Da sie kein Brot für sich und ihre Kinder hatten, begaben sie sich zu einem Advokaten mit der Bitte, eine gerichtliche Klage gegen den schlesischen Wojewoden wegen Bezahlung der seit Monaten rückständigen Löhne anzustrengen. Geschädigt waren ungefähr 200 Arbeiter, die zahlreiche Familien besitzen, um Beträge von 300 bis 1000 Zloty. Den Antrag auf Zuerkennung des Armenrechts in dem anzustrengenden Prozeß hat das Teschener Starostwo in Bausch und Bogen abgelehnt, da doch in dem Prozeß das schlesische Finanzamt der Gegner wäre. Die Geschädigten, jetzt in der Mehrzahl schon arbeitslos, drohen mit der Absendung einer Delegation an den Präsidenten Mościcki, der gegenwärtig zur Erholung in dem Weichselschloß weilt, das durch ihre Arbeit „als Geschenk der schlesischen Erde für das Staatsoberhaupt" erbaut wurde. Für den Bau dieses Schlosses für den Präsidenten der Republik setzte sich trotz der schweren Zeiten der schlesische Wojewode Grażyński ein. Wie wir sehen, tragen außer dem schlesischen Volke auch die Arbeiter, die bei dem Bau beschäftigt waren, einen Teil der Kosten."

*

Der Staatspräsident in Schlesien.

Kattowitz, 24. August. (PAT.) Gestern kurz vor 10 Uhr traf in nichtamtlichem Charakter der Staatspräsident auf dem neuen Schloß Wisla ein. Der Aufenthalt des Präsidenten daselbst soll nur einige Tage dauern.

Peru — ein Grab für polnische Auswanderer.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" einen ausführlichen Bericht über die Notlage der polnischen Kolonisten in Peru. Das Krakauer Blatt stützt sich dabei auf die Aussagen eines Heimkehrenden aus Peru, eines Bauern aus dem Kreis Petrikau. Dieser begab sich im letzten Herbst mit 100 Auswandererfamilien nach Peru, wo sie sich in einem völlig öden Gebiet ansiedeln sollten. Da sie keinerlei Gerät und Handwerkzeug, kein Haus, ja nicht einmal ein Zelt bekamen, drohte ihnen natürlich der Untergang. Es blieb ihnen nichts übrig, als sich den spanischen Farmern zu vermieten. Diese behandelten die Polen schlimmer als ihre Neger und Indianer. Die Folge war, daß viele elend starben. Von mehreren hundert Polen blieben nur zwei übrig. Beide flüchteten schließlich zur Küste. Einer kam unterwegs um, so daß nur einer nach Polen zurückkehren konnte, eben der Gewährsmann des Krakauer Blattes.

In der gleichen Nummer des „Kurjer" finden wir eine Meldung der Polnischen Telegraphenagentur abgedruckt, die besagt, daß in Rio de Janeiro fünfzig Polen eingetroffen seien, die aus Peru geflüchtet sind. —

Die Kolonisation in Peru wird von einer Warschauer Gesellschaft betrieben, die, der polnischen Presse zufolge, von der Regierung unterstützt wird. Erst in dieser Woche ist wieder eine Partie Auswanderer aus Warschau nach Peru abgegangen . . .

Berrett tritt in den Ruhestand.

Der Mann, der Wihelm II. das Leben rettete.

Nach einer großartigen Karriere und nach einem ungemein erfolgreichen Leben tritt einer der bekanntesten Beamten der politischen Polizei in Scotland Yard in den Ruhestand. Er trug 30 Jahre lang die Sorge um das Leben und die Sicherheit der Fürstlichkeiten, die England besuchten. Er war es, der Wilhelm II. einmal das Leben rettete und den damaligen Kaiser so davor bewahrte, bereits lange vor dem Kriege unter den Kugeln eines Anarchisten zu sterben.

Dieser Mann, dem der Kaiser seine Lebensrettung verdankt, ist Chefinspektor Berrett. Er organisierte zusammen mit seinem Amtskollegen Parker, dem man die gleichen Verdienste bei der Bewachung der hohen Besuche in England zuspricht, ein Spezialkorps, die „Special Branch", in der sich die besten Beamten der britischen Polizei zusammenfanden. 32 Jahre lang ging von dieser Stelle jede Maßnahme zum Schutze der englischen Königsfamilie und ihrer hohen Gäste aus. Die verschiedenen Präsidenten der Französischen Republik, der russische Zar, der König von Belgien, der spanische König, sie alle und noch viele andere lernten Berrett und Parker und ihre Arbeit kennen. Ebenso Kaiser Wilhelm II., wie schon gesagt.

In einer Londoner Anarchistengruppe, die mit radikalen Elementen in Deutschland zusammenarbeitete, hatte man damals beschlossen, den Deutschen Kaiser gleich nach dem Betreten des englischen Bodens zu erschießen. Das Los bestimmte ein junges Mitglied der umstürzlerischen Organisation zur Ausführung des Anschlages. Aber der Plan wurde der politischen Polizei verraten, und Berrett und Parker organisierten gemeinsam die Abwehr des drohenden Attentates; in aller Heimlichkeit, denn es durfte nichts davon in der Öffentlichkeit verlauten, damit der Kaiser nicht in letzter Minute seine Zusage zu dem aus politischen Gründen wichtigen Besuche zurückzöge. Die „Special Branch" wurde mit allen zur Verfügung stehenden Leuten und Mitteln eingesetzt.

Die mühsame Arbeit der Polizisten glückte in letzter Minute. Berrett erblickte unter den Zuschauern am Trafalger Square, wo der Kaiser ankam, einige Mitglieder der anarchistischen Organisation, unter ihnen auch den jungen Mann, der nach der Bestimmung des Loses den Kaiser erschießen sollte. Vorsichtig arbeitete er sich an den Burschen heran und stellte sich unauffällig an seine Seite. 200 Meter von dieser Stelle ertönten schon die Hochrufe für den kaiserlichen Gast, da tupfte Berrett seinen Nebenmann auf die Schulter und flüsterte ihm zu: „Mein Freund, folge mir ganz still und ruhig!"

Der Angeredete erschrak. Er war über dieses unvorhergesehene Ereignis so verblüfft, daß er ohne ein Wort seinen Platz verließ und Berrett folgte. Man untersuchte ihn auf der Polizeiwache und fand in seinen Taschen zwei mit je sechs Patronen geladene Pistolen. Er gab unumwunden zu, daß die Kugeln für den Deutschen Kaiser bestimmt gewesen seien. Wenn

Berrett nur wenige Minuten später gekommen wäre, hätte er seinen Plan in die Wirklichkeit umgesetzt. Der junge Mann wurde in aller Stille abgeurteilt und saß lange Jahre in Old Bailey.

Dem Kaiser verheimlichte man zunächst, in welcher Gefahr er geschwebt hatte, als er den Boden des Königreichs betrat. Erst kurz bevor er England wieder verließ, wurde er über das vereitelte Attentat unterrichtet. Er ließ sich die beiden Kriminalisten Berrett und Parker vorstellen und stattete ihnen seinen Dank für die Lebensrettung ab.

Gut gemacht, Jimmy!

Der Bürgermeister von Newyork an den Bürgermeister von Prag.

Jimmy Walker, der Oberbürgermeister von Newyork, ist ein scharmanter Junge. Er läßt nicht leicht eine Gelegenheit unbenutzt, sich beliebt und populär zu machen. Wo etwas los ist in seiner Stadt, da ist er dabei. Und wenn er, wie jetzt, Europa besucht, so weiß er immer etwas Artiges und beinahe Unartiges zu sagen oder zu tun, was dann die Boulevardblätter mit liebenswürdigen Überschriften den erfreuten Lesern servieren. In Berlin flaxt er die Journalisten und Pressephotographen an oder sagt dem Oberbürgermeister Sahm. die Berilner Frauen seien — nach den Newyorkerinnen — die schönsten und scharmantesten Frauen der Welt.

Sowas hört man immer gerne und behält es dankbar im Gedächtnisse. Ob aber auch die Prager sich Jimmys Spruch hinter den Spiegel stecken werden, ist nicht so gewiß. Prag ist eine schöne Stadt. Man kann sagen: eine der schönsten deutschen Städte. Denn obwohl die Bevölkerung zum weitaus größten Teile tschechisch ist, so ist doch die Stadt kulturlandschaftlich vollkommen deutsch. Und gerade das Beste, die herrlichen Bauten, sind deutsche Werke.

Bürgermeister dieser Stadt ist Herr Dr. Baxa, tschechischer Nationalist vom Scheitel bis zur kleinen Zehe, ein Mann vom Schnitte jenes Herrn Kramarsch, welcher der tschechischen Nation über den peinlichen Mangel an großen Leuten und großen Taten dadurch hinweghilft, daß er beweist, überhaupt alle großen Männer der Weltgeschichte seien im Grunde Tschechen gewesen, und alle großen Taten der Erde letztlich von Tschechen ausgeführt.

Der Herr Dr. Baxa hatte am Sonnabend seinen Kollegen aus Newyork zu Gaste. Jimmy Walker machte auf der Reise von Karlsbad nach Budapest in Prag Station. Das übliche Frühstück mit Reden. Dr. Baxa konnte es sich bei seinen Worten nicht verkneifen, den bösen Deutschen eins auszuwischen. Er sagte, als er von seiner Stadt sprach, unter den Deutschen und Habsburgern sei Prag immer als Aschenbrödel behandelt worden, die deutschen Gebiete seien immer der guten Stadt Prag vorgezogen worden. Wenn heute Prag sich so aufgeschwungen habe, so sei das allein die Frucht dreizehnjähriger tschechischer Arbeit. Vor allem das Leben und Treiben in den Straßen, der Verkehr und der Großstadtrhythmus seien hundertprozentig tschechische Schöpfung.

Und Jimmy Walker, der nicht nur ein scharmanter Junge ist, sondern auch eine Menge Schlagfertigkeit besitzt und anscheinend auch etwas von Geschichte versteht, hat ihm geantwortet. Er hat viel Nettes über die herrliche Stadt Prag gesagt und zum Schluß betont, zwei Dinge seien ihm vor allem aufgefallen: die erquickende Ruhe in den Straßen und die Tatsache, daß man auf Schritt und Tritt den Zeugen einer glänzenden Vergangenheit begegne!!!

Gut gemacht, Jimmy!

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Holzaußenhandelsziffern.

☉ Den Statistischen Nachrichten entnehmen wir folgende Ziffern über die Holzausfuhr im Juli 1931 und in den ersten 7 Monaten 1931:

	Juli 31 To.	Juni 31	Juli 30	Januar—Juli 1931	1930
		in 1000 Złoty			
Papierholz	1 061	950	5 092	6 559	26 951
Grubenholz	813	479	1 091	4 843	8 741
Klötze und Langholz	1 198	2 048	2 156	8 688	22 605
Bretter und anderes Schnittholz	15 249	11 454	16 585	77 107	92 933
Eisenbahnschwellen	3 299	3 382	3 267	13 199	17 860
Holzmöbel	827	852	1 209	5 354	8 504
Fournierholz und Erzeugnisse daraus	1 565	1 245	2 075	9 359	14 249

Aus der Aufstellung geht hervor, daß sich die Ausfuhr von Papierholz gegenüber Juni etwas erhöht hat, jedoch im Verhältnis zum Juli 1930 auf ein Fünftel gesunken ist. Die Vergleichsziffern für die ersten 7 Monate 1931 und 1930 ergeben, daß die diesjährige polnische Papierholzausfuhr um ca. 75 Prozent zurückgegangen ist. (!) Als Haupturſache wird der Rückgang der Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes infolge der schlechten wirtschaftlichen Konjunktur und der sowjetrussischen Konkurrenz bezeichnet.

Die Ausfuhr von Grubenholz hat sich gegenüber dem Vormonat stark erhöht, ohne jedoch die Juliziffer 1930 erreichen zu können. Die Ausfuhr in den ersten 7 Monaten 1931 ist um ca. 40 Prozent zurückgegangen.

Ein äußerst ungünstiges Bild zeigt die Ausfuhr von Klötzen und Langholz. Die Juliausfuhr 1931 ist sowohl gegenüber dem Vormonat, als auch gegenüber Juli 1930 auf fast die Hälfte gesunken. Ein noch schlechteres Ergebnis zeitigt ein Vergleich der ersten 7 Monate 1931 und 1930. Die Ausfuhr betrug in dem genannten Zeitraum in diesem Jahr 8,7 Mill. Złoty, gegenüber 22,6 Mill. Złoty im Jahre 1930; die letztere war also über 2½ Mal so groß, als in den ersten 7 Monaten 1931.

Ein verhältnismäßig günstiges Bild zeigt die Ausfuhr von Brettern und anderem Schnittholz; gegenüber Juni ist sie um ca. 4 Mill. Złoty gestiegen und im Vergleich zum Juli 1930 liegt sie nur um ca. 1,3 Mill. Złoty zurück. Der Rückgang in den ersten 7 Monaten beträgt ca. 16 Mill. Złoty; hierbei ist zu berücksichtigen, daß der deutsche Markt, der frühere Hauptabnehmer von polnischem Schnittholz, seit dem 1. Dezember v. J. für polnische Ware vollkommen gesperrt ist. Die Juliausfuhr von Eisenbahnschwellen hat sich gegenüber Juni 1931 und Juli 1930 kaum verändert. Dagegen ist sie in den ersten 7 Monaten 1931 im Vergleich zum Vorjahre von 17,9 auf 13,2 Mill. Złoty gesunken. Die Ausfuhr von Holzmöbeln ist im Juli auf dem Niveau des Vormonats verblieben, jedoch gegenüber Juli 1930 um ca. ein Drittel zurückgegangen. Noch stärker ist der Ausfuhrrückgang im Vergleich der ersten 7 Monate 1931 und 1930. Die Ausfuhr von Fournierholz und Erzeugnissen daraus ist zwar gegenüber Juni dieses Jahres gestiegen, hinter den Juliziffern 1930 jedoch zurückgeblieben. Auch die Ausfuhr in den ersten 7 Monaten zeigt ein ungünstigeres Bild im Jahre 1931.

Das Genossenschaftswesen und die Landwirtschaftskrise

Aus den statistischen Angaben des Statistischen Hauptamtes ergibt sich folgende interessante Aufstellung:

Der Widerstand, den die einzelnen Betriebe der Wirtschaftskrise entgegenzusetzen vermögen, ist sehr verschieden. Über dieses Widerstandsvermögen kann man sich erst dann ein Urteil bilden, wenn man die sogenannte Häufigkeit der Insolvenzen in Betracht zieht, d. h. die Zahl der Insolvenzen, die auf 1000 Einheiten entfallen. So zeigt es sich, daß die Aktiengesellschaften die bei weitem häufigste Insolvenzzahl aufweisen, nämlich auf 1000 — 17,4. Die Firmen und Kommanditgesellschaften mit 7,3 usw. Weniger häufig sind die Insolvenzen bei den Genossenschaften, d. h. daß diese den Konjunkturwandlungen von allen Betrieben die größte Widerstandsfähigkeit entgegensetzen können. Auf 1000 Genossenschaften beträgt der Index 1,4, im Vergleich zum Jahre 1925 hat sich die Häufigkeit der Insolvenzen im Genossenschaftswesen fast gar nicht verändert.

Geheimnisvolle Ertragsberechnung der Staatseisenbahnen

o. Die polnischen Staatseisenbahnen hatten in den ersten elf Monaten des Betriebsjahres 1930/31 ein Defizit von 49 Mill. Zł. zu verzeichnen, doch wird jetzt erstaunlicherweise für das ganze Jahr 1930/31 ein Gewinn von 28 Mill. Złoty ausgewiesen. Dieser Gewinn ist nur dadurch errechnet worden, daß für den letzten Monat des Betriebsjahres die ungewöhnlich hohe Einnahme von 193 Mill. Złoty ausgewiesen wird, von der den größten Teilposten geheimnisvolle 79 Mill. Zł., als „außerordentliche Einnahmen“ gebucht, bilden. Im vorhergegangenen Jahre erreichten die außerordentlichen Einnahmen der Bahn ganze 0,7 Mill. Złoty. Die „Gazeta Warszawska“ richtet mit Recht an den Verkehrsminister die interessante Frage, woher diese „außerordentlichen Einnahmen“ im letzten Augenblick den Bahnen zugeflossen sind und wie sie sich zusammensetzen.

Polnische Getreideausfuhr im Juli.

Die Juliausfuhr an Brotgetreide hielt sich noch in den Grenzen des Vormonats; an Weizen wurden 5838 To. ausgeführt gegen 5424 im Juni, an Roggen 5523 To. gegen 6056 im Juni, wobei nur ganz wenig Roggen über Danzig ging. Die Ausfuhr von Gerste stellte sich nur noch auf 289 To. gegen 666 im Juni. Inzwischen sind bereits die ersten Partien neuer Gerste zur Ausfuhr gelangt. Die Haferausfuhr beschränkte sich auf 155 To. An Roggen- und Weizenmehl wurden noch zusammen 1352 To. ausgeführt gegen 1391 To. im Vormonat, wobei es sich meist um Mehl 2. Klasse handelte. Auch die Erbsenausfuhr war mit 484 To. genau so groß wie im Juni, während an Bohnen nur 10 To. ausgeführt wurden gegen 220 i. V. Die Ausfuhr von Viehfutter war mit 5719 To. ungewöhnlich klein; es handelte sich dabei hauptsächlich um Melasse für Nordamerika. Ungewöhnlich groß war mit 24 000 To. gegen nur 1665 im Vormonat die Einfuhr von Reis. Auch die Maiseinfuhr war mit 3799 To. wieder recht groß. Ferner ist noch die Einfuhr von 1646 To. Ölsaaten zu erwähnen gegen 2113 To. im Juni, während die Ausfuhr von Ölsaaten im Juli nur auf 252 To. kam.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerung. Das in Goryn, Kreis Culm (Chełmno), gelegene und im Grundbuch Goryn, Band 1, Blatt 1, auf den Namen von Józef Błochowiak eingetragene Grundstück gelangt am 15. Oktober 1931, 9 Uhr vormittags, im Burggericht Culm, Zimmer 13, zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück umfaßt eine Fläche von 528,72,33 Hektar, mit Gebäuden, totem und lebendem Inventar. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 28. Juli 1931.

Zwangsversteigerung. Das in Groß-Lunau (Wielkie Lunawy) gelegene und im Grundbuch Groß-Lunau, Blatt 17, auf den Namen der Else Pollack, geborene Brinkmann, eingetragene Grundstück (78,91,38 Hektar) gelangt am 20. Oktober 1931, 9 Uhr vormittags, im Burggericht Culm (Chełmio), Zimmer 13, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 19. August 1931.

Vergleichsverfahren. Im Zusammenhang mit dem am 19. Mai d. J. der Firma Józef Nierzwicki in Vandsburg (Więcbork) gewährten Zahlungsaufschube wird das Vergleichsverfahren eingeleitet.

Zahlungsaufschub. In Sachen des Kaufmanns Roman Urtnowski, Schuhwarenhandlung, in Schwetz (Świecie), wird der Firma ein weiterer Zahlungsaufschub um drei Monate, d. h. bis zum 30. November 1931, erteilt.

Zwangsversteigerung. Das in Culm (Chełmno) gelegene und im Grundbuch Culm, Band 1, auf den Namen Jan Rzeżnikowski und seiner Ehefrau Jadwiga, geb. Kempińska, eingetragene Grundstück gelangt am 27. Oktober 1931, 9 Uhr vormittags, im Burggericht Culm, Zimmer 13, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte im Grundbuch am 19. August 1931.

Konkursverfahren. Über das Vermögen der Firma Adamczyk Sp. z. o. p., Eisenhandlung, Bromberg, Kornmarkt (Zbożowy Rynek) 3, ist mit dem 19. August d. J. das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist der Kaufmann Marjan Schmidt, Bromberg. Ein Gläubigertermin findet am 24. September d. J., 9 Uhr vormittags, im Burggericht Bromberg statt, ein weiterer Termin zur Prüfung der Gläubigeransprüche ist für den 8. Oktober d. J., 11 Uhr vormittags, anberaumt worden.

Verstaatlichung der Leinenindustrie in Polen?

Aufbau einer eigenen Leinenindustrie.

Dr. Cr. Nach den jüngsten Pressemeldungen wird innerhalb der Regierung der Wunsch verfolgt, die darniederliegende Flachswirtschaft indirekt dadurch zu unterstützen, daß man die heimische Leinenindustrie, wie überhaupt die Versorgung Polens mit Leinengespinsten und Geweben von Staats wegen auf eine neue Basis stellt. Die Anregungen, die der Regierung, insbesondere von wissenschaftlicher Seite, unterbreitet werden, gipfeln darin, mit finanzieller Unterstützung des Fiskus staatliche Leinenspinnereien und Leinenwebereien ins Leben zu rufen und den Verbrauch an Leinen durch Staatskäufe und durch Abdrosselung der Zufuhren an Jute und Baumwolle zu unterstützen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Aktion, die von der Bank Rolny zwecks Unterstützung der Flachs- und Leinenwirtschaft bereits im Gange ist, weiter ausgebaut werden müßte. Um die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser sich anbahnenden sog. „Leinenaktion“ in Polen näher zu beleuchten, ist es notwendig, nicht nur die Entwicklung der polnischen Flachs- und Leinenerzeugung seit der Errichtung des souveränen Polens in Betracht zu ziehen, sondern, da diese beiden Wirtschaftszweige im großen Umfange das Schicksal der europäischen Flachswirtschaft und der Leinenindustrie teilen, sie im Rahmen der internationalen Wirtschaft zu analysieren.

Sowohl in der Produktion als auch in der Versorgung der internationalen Märkte mit den erforderlichen Mengen Flachs stellte sich nach dem Kriege ein weitgehender Umschwung ein. Während vor dem Kriege der Schwerpunkt der europäischen Flachswirtschaft in Rußland lag, das mit seinen Überschüssen in der Höhe von ca. 300 000 To. jährlich den Rohstoffverbrauch der in Mittel- und Westeuropa ansässigen Leinenindustrie im wesentlichen deckte, ging diese Vormachtstellung des Russischen Reiches nach dem Kriege an seine Nachfolgestaaten, Polen und die Randstaaten, über. Der in den ersten Jahren eintretende Rückgang der Ausfuhr russischen Flachses von 300 000 To. im Jahre 1913 auf 37 000 To. im Jahre 1926 bewirkt eine Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage, und hatte ein starkes Anschwellen der Preise für Flachs auf den internationalen Märkten zur Folge. In der Zeitspanne von 1925 bis 1928 wuchsen die Preise weiter von 179,27 Mark auf 196,46 Mark pro 100 Kg.

Die ansteigende Tendenz der Preise regte die europäischen Produzenten zur Vergrößerung ihres Anbauareals an, und bewirkte infolge des Übergewichts des Angebots gegenüber der Nachfrage ein anhaltendes Sinken der Preise. Das Aufkommen billiger Kunstseide, ferner die Überproduktion an Baumwolle engten den Bedarf an Erzeugnissen der Leinenindustrie ganz beträchtlich ein und trugen zur weiteren Verschlechterung der Konjunktur in der Flachswirtschaft bei. Die Zeitspanne von 1928 bis 1930 brachte ein Abgleiten der Preise bis auf einen Stand von 60 £ pro To., so daß die Erzeuger Verkäufe unter den eigenen Selbstkosten tätigen mußten. Das zur Stabilisierung der Preise von Rußland und Lettland im Jahre 1927 gegründete Verkaufssyndikat für Flachs in Riga hatte eine nur kurze Lebensdauer zu verzeichnen, und wurde vom Sowjetstaat, der gezwungen war, sich Devisen zu beschaffen, alsbald wieder aufgelöst. Die seit Mitte 1930 in großem Umfange getätigten Dumpingverkäufe der Russen drückten Ende Februar 1931 den Großhandelspreis auf der Londoner Börse für Flachs Riga auf den Stand von 30.10.0 £ je To., der sich dann unter Schwankungen inzwischen auf etwa 34 £ je Tonne für russische Standardqualität B. K. K. O. hob. Dieser starke Rückgang der Flachspreise weit unter die Selbstkosten trifft nicht nur die Flachserzeuger der Randstaaten, sondern erst recht die westeuropäischen Flachsproduzenten ganz empfindlich.

Als wirksamste Maßnahme gegen die russischen Dumpingverkäufe wurde neben der Erhöhung der Zölle die Produktionsrestriktion angesehen. Eine größere Einschränkung der bebauten Fläche wurde in erster Linie von denjenigen Großerzeugern vorgenommen, die relativ viel Flachs importierten. Von 1929 zu 1930 reduzierte Deutschland seine Anbaufläche von 13 200 auf 11 100 Hektar, Holland von 19 200 auf 15 200 Hektar, Belgien von 27 600 auf 22 800 Hektar, Frankreich von 35 000 auf 30 100 Hektar, Nord-Irland von 13 700 auf 11 500 Hektar, Tschechoslowakei von 18 800 auf 18 000 Hektar usw. Insgesamt betrug die Einschränkung 15,5 Prozent. Andere europäische Staaten, die als Importländer von Flachs eine geringere Bedeutung haben, schränkten den Anbau in demselben Zeitraum von 55 600 Hektar auf 53 000 Hektar, also um etwa 5 Prozent ein. Die anderen Staaten (Randstaaten, Polen), die einen größeren Export zu verzeichnen haben, verminderten das Areal um 29 200 Hektar, nämlich von 290 700 Hektar auf 261 500 Hektar.

Die Ausdehnung der Bebauungsfläche durch den Sowjetstaat und die Einstellung des Flachsanbaus in Westeuropa mußte somit zur Abhängigkeit der Rohstoffversorgung der westeuropäischen Leinenindustrie von Rußland führen. Dieser sich wiederanbahnenden Monopolstellung Rußlands will man dadurch entgegenwirken, daß man anstelle der Produktionsrestriktion die Auftürmung hoher Schutzzollmauern, Staatssubventionen, steuerliche und tarifarische Erleichterungen setzt. Im ersten Quartal 1931 wurde von der Französischen Regierung zwecks Unterstützung der Flachswirtschaft eine Jahresdotation in der Höhe von 60 Millionen Francs bereitgestellt, die in der Gestalt von Prämien an die Flachsproduzenten verteilt werden sollen. Ferner wird von der Französischen Regierung die Erhöhung der Einfuhrzölle auf 25 Francs pro 100 Kg. rohen Flachs, 100 bzw. 150 Francs pro 100 Kg. bearbeiteten Flachses erwogen. Desgleichen wurden zwecks Unterstützung der Flachswirtschaft in der Tschechoslowakei durch die Regierung aus dem Etat für das Jahr 1931 8 Millionen Kronen vorgesehen. Diese Bestrebungen der Flachsimportländer, den heimischen Flachsanbau vor dem Verfall zu retten, gehen parallel mit den Bestrebungen europäischer Flachsexportländer — Randstaaten und Polen, — den Flachsanbau zu erhalten.

Die Struktur der polnischen Flachswirtschaft nach dem Kriege, insbesondere die extensive Bebauungsweise, die mangelhafte Organisation des Handels und des Exports, die schlechte qualitative Beschaffenheit des für die Ausfuhr bestimmten Flachses, in Zusammenhang mit der starken Konkurrenz Rußlands und der Randstaaten bewirkte, daß die polnische Flachswirtschaft von der Krise besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Preise für polnischen Flachs standen weit unter den auf internationalen Märkten notierten. Die von der Polnischen Regierung unternommenen Maßnahmen, wie qualitative Überwachung des Exports, Gründung von Versuchsstationen, Anwendung des Systems der Rückerstattung von Zöllen bei der Ausfuhr von Flachs usw. vermochten bisher keinen nennenswerten Erfolg herbeizuführen. Die Polnische Regierung glaubt das Problem dadurch zu lösen, daß sie dem heimischen Flachs durch den Aufbau einer eigenen Leinenindustrie den Absatz im Inlande sichert, und die Konkurrenz des Auslandes durch die Einführung von Prohibitivzöllen ausschaltet.

Um den Grad der Entwicklung und die Möglichkeit des Ausbaus dieses Wirtschaftszweiges in Polen zu ergründen, wurden von der Staatlichen Agrarbank vor einem halben Jahr sämtliche in Polen vorhandenen stillgelegten Leinenspinnereien mit Ausnahme derjenigen, deren Inbetriebsetzung zu kostspielig wäre, wieder in Gang gesetzt. Die Produktion dieser unter der Verwaltung der Staatlichen Agrarbank stehenden Fabriken bezifferte sich auf zirka 70 000 Meter Leinengewebe. Die Kalkulation ergab, daß die Preise für Leinewand nicht viel höher als für Baumwolle sind. Um die Erzeugung an Flachs im Lande selbst zu Leinwand zu verarbeiten, ist nach sachverständiger Meinung die Aufstellung von zirka 70 000 Spindeln erforderlich. Ferner muß eine größere staatliche Spinnerei und Weberei gegründet werden. Bei diesen Absichten zum Ausbau der eigenen Leinenindustrie unter tatkräftiger Mitwirkung des Staates bleibt die Frage nach einem entsprechenden Verbrauch von Leinen in Polen offen. Angesichts des bisherigen Umfangs des Leinenkonsums im Lande ist es zweifelhaft, ob eine gesteigerte Produktion auf glatten Absatz auf den Binnenmärkten rechnen darf. Was die Ausfuhr betrifft, so wird es kaum möglich sein, der viel leistungsfähigeren westeuropäischen Konkurrenz auf dem Weltmarkte die Spitze zu bieten.

Die französische Getreide-Lombard-Anleihe und die Gründe ihrer Verspätung.

Wie wir in Erfahrung bringen, hat die „Bank Polski“ die erste Tranche der französischen Anleihe, die für die Getreidelombardierung bestimmt war, jetzt erhalten. Es sind von den französischen Geldgebern 50 Millionen franz. Frank der Bank Polski überwiesen worden. Nach den uns zuteil gewordenen Informationen sollen die zwei weiteren Tranchen von je 50 Millionen franz. Frank erst im September und Oktober zur Auszahlung an die Bank Polski gelangen.

Der Zeitpunkt des Eingangs dieser Anleihe ist zum Zwecke der Erntefinanzierung zwar reichlich spät, aber noch keineswegs zu spät zu nennen. Trotzdem hat aber diese Anleihe für die Landwirtschaft keine praktische Bedeutung mehr, da diese Anleihe jetzt nicht mehr zur Lombard-Kreditierteilung Verwendung finden wird, sondern lediglich die von der Bank Polski veranlagten Lombardkredite von 50 Millionen Złoty decken soll. Der Staatshaushalt Polens gestattet jetzt auch kaum eine positive Hilfe von seiten des Staates und der staatlichen Institute, es war daher vorauszusehen, daß die französische Getreide-Lombardanleihe sofort derjenigen Quelle wird zugeführt werden müssen, die diese Lombardkredite aus Gründen der Zweckmäßigkeit veranlagte. Der verspätete Eingang der französischen Anleihe hatte seine Gründe. Bei der Vertragslegung ist nämlich bedauerlicherweise ein Formfehler unterlaufen, der darin bestand, daß nach den Verhandlungsergebnissen die erste Tranche am 1. August zur Auszahlung kommen sollte, während durch ein Versehen kontraktlich der 1. September festgelegt wurde. Die französischen Geldgeber beharrten trotz aller Vorstellungen auf der schriftlichen Festlegung. Wenn trotzdem die erste Tranche bereits jetzt, in den letzten Augusttagen, überwiesen worden ist, so deutet dies darauf hin, daß man auf französischer Seite ein gewisses Entgegenkommen zeigte.

Die Rückzahlung erfolgt in 6 Monatsraten zu 25 Millionen französische Frank und beginnt am 1. Januar.

Verhandlungen der Staatlichen Ingenieurwerke mit „Fiat“.

Monopol für Fiat-Werke?

o. Entgegen den verschiedentlich in der polnischen Presse erschienenen Meldungen über einen angeblich bereits vollzogenen Abschluß der Staatlichen Ingenieurwerke mit der italienischen Automobilfirma „Fiat“ muß festgestellt werden, daß diese Verhandlungen noch keineswegs abgeschlossen sind. Die französische Firma „Citroen“ kommt allerdings nicht mehr für einen Abschluß in Frage, da sie ein sehr kleines und sehr engherziges Projekt vorgelegt zu haben scheint, das die Ingenieurwerke ablehnen mußten. Mit „Fiat“ wird andererseits auf recht weiter Basis verhandelt. „Fiat“ erklärt sich zur Gewährung einer größeren Anleihe bereit — es ist von 10 Mill. Dollar die Rede — und stellt den Bau nicht nur von Automobilen für Personen- und Kraftverkehr, sondern auch von Flugzeugmotoren u. a. m. in Aussicht. Was die „Fiat“-Werke verlangen, dürfte einem völligen Monopol auf dem polnischen Automarkte nahekommen. Dem steht allerdings die von den gleichen Staatlichen Ingenieurwerken der Schweizer Autounternehmung „Saurer“ gewährte Konzession entgegen, und wenn „Fiat“ auch diese Konzession auszukaufen bereit scheint, so ist es doch fraglich, ob „Saurer“ schon heute bereit ist, sich vom polnischen Geschäft zurückzuziehen. Gerade in den letzten Wochen haben die „Saurer“-Werke durch ihre Unterhandlungen mit dem Warschauer Magistrat — über Anleihe gegen Autokonzession — bewiesen, daß sie eher an eine weitere Expansion in Polen denken.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 27. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 26. August. Danzig: Ueberweisung 57,53 bis 57,65, bar 57,55—57,67, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22, Wien: Ueberweisung 79,43—79.71, Zürich: Ueberweisung 57,55.

Warschauer Börse vom 26. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest 5,32, 5,33½ — 5,30½, Danzig 173,60, 174,03 — 173,17, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,10, 361,00 — 359,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39½, 43,50 — 43,29, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm 238,95, 239,55 — 238,35, Schweiz 173,85, 174,28, — 173,42, Tallin —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 26. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,55—57,67 Gd., —,— Br., Noten: London 25,00 Gd., 25,00¼ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,53 Gd., 57,65 Br.

Züricher Börse vom 26. August. (Amtlich.) Warschau 57,55, Paris 20,13¼, London 24,96½, Newyork 5,13⅝, Belgien 71,65, Italien 26,86, Spanien 45,75, Amsterdam 207,20, Wien 72,20, Stockholm 137,40, Oslo 137¼, Kopenhagen 137¼, Sofia 3,72, Prag 15,21, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43¼, Bukarest 3,05, Helsingfors 12,92, Buenos Aires 144, Japan 2,53¾. Privat-Diskont 4¾ pCt. Tägl. Geld 1½ pCt.

Berlin, 26. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,405—20,485, Holland 169,36—170,04, Belgien 58,51—58,75, Danzig 81,59—81,91, Italien 22,04—22,12, Paris 16,46—16,62, Schweiz 81,76—82,08, Prag 12,425—12,485, Wien 59,09—59,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90½ Zł., do. kl. Scheine 8,89½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23½ Zł., 100 Schweizer Franken 173,17 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,92 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	20.50—21.50	Rübsen	25.50—26.50
Roggen, neu, gesund, und trocken	21.00—21.25	Sommerwicke	—.—
Mahlgerste	17.25—19.25	Peluschken	—.—
Braugerste	21.00—23.00	Felderbsen	—.—
Hafer, neu	16.00—17.00	Viktoriaerbsen	24.00—27.00
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	33.25—35.25	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	13.00—14.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	13.75—14.75	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	13.00—13.75	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Raps	—.—	Heu, lose	5.50—6.00
		Heu, gepreßt	7.55—8.10
		Netzeheu	7.00—7.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 605 to, Weizen 315 to, Gerste 15 to, Hafer 30 to.

Berliner Produktenbericht vom 26. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 210,00—212,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 165,00—167,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 152,00—162,00, Hafer, märk. 138,00—146,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,25—32,75, Roggenmehl 23,50—26,00, Weizenkleie 11,75—12,25, Roggenkleie 10,10—10,60, Raps 140,00—150,00, Viktoriaerbsen 24,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 18,00—20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,40—13,50, Trockenschnitzel 6,80—6,90, Soya-Extraktionsschrot 12,00—12,60, Kartoffelflocken —,—.

Am Produktenmarkte zeigte sich wieder ein etwas festerer Grundton.

Materialienmarkt.

Metalle. Berlin, 26. August. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Rm.: Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 74,5, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent in Blöcken 170, in Walz- oder Drahtbarren 174, Reinnickel 98 bis 99 Prozent 350, Antimon Regulus 51—53.

Edelmetalle. Berlin, 26. August. Silber in Stäben ca. 900 fein für 1 Kg. 38,25—40,25.